

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsart kostet 10 Pf. Expedition: **Wieringstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaark** in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur **Max G. Start** in Elbing.

Nr. 32. Elbing, Sonntag, 7. Februar 1892. 44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen mit Botenlohn 1,10 Mk., mit Botenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 5. Febr. Auf der Weichsel bei Schults und Jordan herrscht seit heute früh starker Eisgang.

W. B. Dirschau, 5. Febr. Heute tagte hier eine Versammlung von etwa 400 westpreußischen Landwirthen unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Puttkamer auf Blauth. Der Zweck der Versammlung war die Constituirung eines Vereins zur einheitlichen und energischen Vertretung der materiellen Interessen Westpreußens namentlich auch im Landtage. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Es wurde dann ein vom Vorsitzenden entworfenes Statut eines zu begründenden westpreußischen Wahlvereins angenommen. Die Anwesenden erklärten ihren Beitritt zu demselben. (Selbstverständlich handelt es sich hier nur um eine Stärkung der conservativen Sache. D. Red.)

Thorn, 5. Febr. Der Magistrat hat seinen Vertreter im Herrenhause offiziell aufgefordert, daß derselbe dort gegen den Schulgesetzentwurf stimmen solle.

Rom, 5. Febr. Die Wahl eines neuen Religiösgenerals ist nunmehr für den Monat Mai im deutsch-ungarischen Collegium festgesetzt. In der Versammlung wird der interimistische spanische Generalvikar Vater Martin von Porcillo führen. Alle 30 Provinzen des Ordens werden den Provinzial und zwei Rectoren entsenden. Die Wahl erfolgt mit absoluter Majorität.

London, 5. Febr. Lady Makenzie empfing anlässlich des Todes ihres Gatten ein in die wärmsten Ausdrücke tiefster Theilnahme gekleidetes Telegramm der Kaiserin Friedrich.

Paris, 5. Febr. Sämtliche Zöglinge der Pariser „Ecole Centrale“ (Staatschule für Ingenieure) verließen die Anstalt, weil der Leiter der Schule ihnen die Aufführung pornographischer Schattenspiele und einen vom Kommanden Gänsemärch durch die Stadt in Begleitung von Dirnen und Zuhältern verbot. (Das müssen nette „Zöglinge“ sein. D. Red.)

Brüssel, 5. Febr. Gestern Abend 10 Uhr fand eine sozialistische Versammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt. Volders drohte mit dem Generalstreik und kündigte Kundgebungen an. Andere Redner drohten mit Revolution, wenn das

Wahlrecht nicht bewilligt würde. Nach der Versammlung durchzogen 1500 Sozialisten die Straßen, indem sie die Carmagnole sangen und riefen: Nieder mit dem Papstdekret! Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Soga, 5. Febr. Behufs probeweiser Concentrirung der Truppen wurde gestern Nachmittag die hiesige Garnison alarmirt. Die Concentrirung wurde bei sämtlichen Waffengattungen befrriedigend durchgeführt. Prinz Ferdinand inspizierte die Truppen und ließ dieselben Reue passieren.

Petersburg, 5. Febr. Der Emir von Buchara theilte dem General-Gouverneur von Turkestan mit, daß er, nachdem er von der Noth gehört, welche einige Gegenden Rußlands heimgesucht habe, dem Großfürsten-Thronfolger als Beweis seiner Ergebenheit für den russischen Thron und das russische Reich 100,000 Rubel zur Verfügung stelle.

Wostan, 4. Febr. Der Kronprinz von Schweden ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhof von dem General-Gouverneur Großfürsten Sergius empfangen worden. Das Absteigequartier nahm der Kronprinz im Kremplaus.

New-York, 5. Febr. Ein junger Mann, welcher als Koch bei der Heilsarmee beschäftigt war und an der Influenza im St. Vincenz-Hospital sterbend krank liegt, sagt, er heiße Robert Puttkamer; sein Bruder sei Mitglied des deutschen Reichstages.

Deutscher Reichstag.

164. Sitzung vom 5. Februar.

Am Tische des Bundesraths: von Boetticher, Dr. Vosse u. A.

Die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Etat der Reichsjustizverwaltung. Der Etat wird ohne Diskussion angenommen.

In diesem Etat ist vom Abg. Dr. von Bar mit Unterstützung der freisinnigen Partei folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zur Vorlegung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Auslieferung von verurtheilten und angeklagten Personen an auswärtige Regierungen aufzufordern, in welchem

1. die Auslieferung in Ansehung sowohl der Bewilligung der einzelnen Auslieferungen wie der Abschließung von Auslieferungsverträgen, der ausschließlichen Zuständigkeit des Reiches überwiesen,

2. die Bewilligung der einzelnen Auslieferungen von der Mitwirkung der Gerichtshöfe abhängig gemacht wird und

3. die Regierungen verpflichtet werden, die Aufhebung der von ihnen mit auswärtigen Regierungen abgeschlossenen besonderen Auslieferungs-Verträge herbeizuführen, unbeschadet jedoch derjenigen etwa bestehenden Verträge und vertragsmäßigen Bestimmungen, welche die Rechtshilfe in Grenzbezirken bezüglich der Feld-, Forst-, und Jagdfrevel betreffen.

Abg. Dr. v. Bar (dir.) bezeichnet die von ihm gestellte Forderung als eine einfache Konsequenz der deutschen Rechtseinheit. Gleiche Auslieferungsgesetze beständen in Belgien und England, sie seien in Vorbereitung in Frankreich und Italien. Die Competenz des Reiches für die Auslieferung müsse endlich fest-

gestellt werden. Das Wesentliche an dem Antrage sei, ein einheitliches Verfahren im deutschen Reich für Auslieferungen herbeizuführen und durch Beteiligung der Gerichte einen Rechtsschutz bei Auslieferung zu gewähren.

Staatssekretär Dr. Boffe erwidert, daß ein Bedürfnis zu einer Regelung des Auslieferungswesens im Sinne des Antrages nicht vorliege. Es seien bisher keinerlei Wünsche und Anregungen in dieser Richtung an die Behörden ergangen.

Abg. Dr. Hartmann (konf.) erklärt, daß er sich dem Vordränger anschließen (auf links: Selbstverständlich!).

Abg. Gröber (Centr.) sagt, daß der Antrag jeglicher Begründung entbehre; es gebe eine ganze Reihe von Gebieten, auf denen eine Concurrenz der Rechte des Reichs und der Einzelstaaten bestehe; die Resolution erachte ihm unannehmbar.

Abg. Frhr. von Güttingen (Reichsp.) wünscht ebenfalls die Ablehnung des Antrages Bar, während die

Abgg. Bebel (Soz.) und Dr. Meyer-Berlin (dir.) den Antrag befürworten.

Abg. Dr. Osann (natlib.) wünscht Verweisung der Resolution an eine Commission, damit die gegen die Durchführbarkeit derselben erhobenen Bedenken ausgeklärt würden.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Verweisung an eine Commission ergab die Auszählung des Hauses die Anwesenheit von nur 189 Mitgliedern; das Haus ist also beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. Etat des Reichsversicherungsamtes.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 5. Februar.

Am Ministertische Dr. Miquel, v. Heyden u. A. Die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Eine dem Geordneten in Stuttgart gewährte Zulage von 6000 Mk. wird dem Antrage der Commission entsprechend als künftig weggelassen bezeichnet und der Rest dieses Etats ohne weitere Discussion erledigt.

Gleichfalls ohne Discussion wird die Position des Etats des Finanzministeriums zu den im feuerpolizeilichen Interesse notwendigen Umbauten in den königlichen Theatergebäuden zu Berlin (500,000 Mk.) bewilligt.

Beim Etat der Domänenverwaltung fragt Abg. Seer (natlib.) an, ob nicht die neuen Pächter contractlich zur Uebernahme der von den abgehenden Pächtern errichteten Gebäude angehalten werden könnten, was der Minister für Landwirtschaft von Heyden zulagt.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkonf.) beklagt die Schädigung der Domänen durch den Rückgang der Schäfererei.

Abg. Dr. Gerlich (freikonf.) klagt über den Arbeitermangel in den östlichen Provinzen und bittet um Maßregeln dagegen.

Abg. Stengel (freikonf.) bemerkt, daß der

Bewilligung der Zuckerprämie einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Landwirtschaft ausübe.

Abg. Humann (Centr.) constatirt eine Besserung der Verhältnisse der Landwirtschaft im Westen. Ueberrascht habe die Aufhebung des Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch. Auch die zugelegte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer werde jetzt wohl sobald nicht zu Stande kommen.

Abg. Dr. Vieber (Centr.) wünscht, daß die nassauischen Mineralquellen mehr kaufmännisch verwaltet würden, der Export nach Amerika müsse vermehrt werden.

Minister von Heyden hält das für nicht möglich angesichts der unrellen Konkurrenz sowie der mehrfach auftretenden Bevorgung der künstlichen Mineralwässer.

Abg. Schafner (natlib.) wünscht den Bau eines neuen Badehauses in Ems, welchem Wunsche sich Abg. Dr. Letochius (wild-lib.) anschließt.

Minister von Heyden sagt wohlwollende Erwägung zu.

Der Etat der Domänenverwaltung wird darauf angenommen.

Beim Etat der Forstverwaltung regt Abg. Seer (natlib.) an, daß man einen Theil des Holzses freihändig an die Anwohner ablasse.

Minister v. Heyden erklärt, auf die Holzauktionen könne nicht verzichtet werden, weil das Holz sonst zu lange stehe und verwettere.

Abg. v. Nisselmann (konf.) befürwortet die Gleichstellung verschiedener Kategorien von höheren Forstbeamten im Gehalt.

Minister v. Heyden hofft Erfüllung des Wunsches in einem der nächsten Etats.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkonf.) wünscht die Einstellung einer größeren Summe zum Ankauf von Wäldern zur Aufforstung, demgegenüber

Minister v. Heyden auf die allgemeine Finanzlage hinweist.

Abg. Dr. Gerlich (freikonf.) wünscht größere Berücksichtigung des Ostens bei den Aufforstungen.

Der Forstetat wird hierauf unverändert angenommen.

Ohne Diskussion werden bewilligt die Etats der Rente des Kronfondskommissions, Zuschuß der Rente des Kronfondskommissions und der Centralverwaltung der Domänen und Forsten.

Der Special Etat „Erlös aus Ablösungen von Domänen- und Forstgrundstücken“ wird nach Beantwortung einer Anfrage des Abg. Dr. Sattler (natlib.) über Verkauf von Domänengrundstücken im Westen unverändert angenommen.

Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung erklärt auf eine Anregung der Abgg. Dr. Emmeckeris (n.-l.) und Mies (Centr.) der Regierungskommissar Geh. Rath Steinerberg, daß den Bureaubeamten der Generalcommissionen weitere Gehaltserhöhungen nicht in Aussicht gestellt werden könnten.

Auf die Bemerkung des Abg. Seyffardt-Magdeburg (n.-l.), daß der demnächst ablaufende Vertrag über Rheinlandschifferei zwischen der Schweiz, Deutschland und Holland viele Mängel gezeigt, und die Kaufschifferei in Holland sehr in Blüthe sei, weist

Minister v. Heyden diesen Vorwurf zurück.

Feuilleton.

Todesurtheile gegen Frauen.

Anlässlich des Mordprocesses wider das Ehepaar Schneider in Wien, welcher bekanntlich mit zwei wohlverdienten Todesurtheilen geendigt hat, dürfte die nachfolgende Statistik, welche sich zwar speciell auf Wien bezieht, nicht ohne Interesse auch für unsere Gegend sein. In den letzten hundertzwanzig Jahren, deren erstes Viertel noch ziemlich mittelalterlich angehaucht war, sind in Wien und Umgebung nur vier Todesurtheile an Frauen vollstreckt worden. Da ist vorerst eine Kindesmörderin, über deren Schicksal das Wienerische Diarium (Amtsblatt) vom 18. Hornung (Februar) 1769 berichtet, die gewiß ein Opfer der Verführung geworden war und die That, die sie mit dem Leben büßen mußte, in der Verzweiflung begangen hatte. „Donnerstag, den 16. dies (Februar)“, heißt es in der lakonischen Notiz, „ist eine ledige Weibsperson wegen verübten Kindermord nach dem gewöhnlichen Richtplatz vor dem Schotten-thor gebracht und allda mit dem Schwert vom Leben zum Tod hingerichtet, auch die rechte Hand abgehauen worden.“ Für das Verbrennen war die sogenannte „Gänseweide“ in Erdberg bestimmt. Hier sollte die zweite der Delinquentinnen, deren Erwähnung gethan wurde, den Feuerod finden. Sie war eine Brandlegerin; durch Flammen hatte sie gesündigt, dafür sollte sie in den Flammen unfrommen: „Heute Vormittag (am 9 März 1771)“, so meldete die betreffende Nachricht, „ist eine ledige Weibsperson, 18 Jahre alt, welche den 21. April 1770 Abends zu Meidling böshafter Weise in einem Stadel (Hoboden) Feuer angelegt, durch welches fünf Häuser, einige gänzlich, andere großentheils in die Asche gelegt worden, wodurch ein Schaden von 8961 fl. 30 kr. geschähen, nachdem wider sie wegen dieses ihren schweren Verbrechen das Urtheil im Wege Rechts dahin geschöpft worden, daß sie auf die sogenannte Gänseweide an den allda gewöhnlichen Richtplatz ge-

föhret, alldort durch das lebendige Feuer von der Erde vertilget und die Asche in den vorbeistießenden Donaustrom gestreut werden sollte, aus allerhöchster landesfürstlicher Gnade aber dahin gelindert worden, daß sie mit dem Schwert vom Leben zum Tod hingerichtet, der entseelte Körper auf den Scheiterhaufen gelegt, zu Staub und Asche verbrannt und die Asche in den am Richtplatz vorbeistießenden Donaustrom gestreut werden.“ Die sensationellste Mörderin im vorwärtigen Wien war die schöne Greißlerin von Hugelbrunn. Die Greißlerinnen (Colonialwaaren-geschäfte) im alten Wien waren, weil auf eine gewisse Anzahl beschränkt, meist gute, einträgliche Geschäfte. Auch die Greißlerin im Hause „Zum Salzküffel“ in Hugelbrunn auf der Wiedner Hauptstraße war ein solches gutes Geschäft. Der Eigentümer desselben, Matthias Randl, ein zwar etwas dummer, aber nicht häßlicher Mann von siebenundzwanzig Jahren, war, als er das Geschäft übernahm, noch ledig, daher eine Partie, auf die alle tüchtigeren Mütter von Hugelbrunn und den angrenzenden Vorstädten beständig spiketen. Alle diese Hoffnungen aber fielen in den Hugelbrunnen, denn Randl hatte eine von draußen vor der Linie gewählte. Am Sonntag vor Allerheiligen — die Geschichte spielt im Jahre 1808 — fand in der Hiesinger Pfarrkirche die Trauung statt und am Tage darauf hielt die junge Frau, der ein Wagen voll Aussteuer folgte, ihren Einzug in das Haus, vielmehr in die Greißlerei beim Salzküffel in Hugelbrunn. Das prächtige blonde Haar der jungen zweiundzwanzigjährigen Frau, ihre schönen blauen Augen, ihre große stattliche Gestalt fanden allgemeinen Beifall; nicht so aber ihr Charakter. Sie war keine gute Person, so erwieb sie sich bald, und sie hatte auch eine Vergangenheit. Als Tochter des Schlossermeisters und Richters Stefan Leppich von Abgersdorf, also als Honoratorenkind, vergaß sich die Neß so weit, mit einem Fleischhackernecht ein Verhältnis anzufangen, das sogar nicht ohne Folgen geblieben war. Der Fleischhacker wurde auf Betreiben des Vaters der schönen Neß unter Militär gesteckt, und für das Mädel selber ein Mann gesucht und in der

Person des Greißlers von Hugelbrunn gefunden. Und so war Alles in der schönsten Ordnung. Nur die Eide der jungen Greißlerin war durchaus nicht in der Ordnung. Sie währte im Ganzen nur acht Wochen. Zank und Streit gab es von den ersten Tagen dieser unglückseligen Ehe an. Und je mehr ihr der Mann ihr bemaltes Vorleben als Mädchen vorwarf, desto mehr, desto inniger dachte das Weib an den Gegenstand ihrer ersten Liebe, desto verhaßter wurde ihr ihr Mann. Als Randl eines Nachmittags, es war vier Tage vor Weihnachten, vom Schmalz einkaufen mit einem Kaufs nach Hause kam, warf ihm seine Frau diesen Zustand vor, er ihr dafür einen Sessel an den Kopf. Nun war das Maß bei ihr voll. Der Greißler hatte sich ins Bett gelegt. Als er fest eingeschlafen war, holte die Greißlerin aus dem Laden das Holzbeil, trat an das Bett und gab ihrem Manne einige kräftige Hiebe mit der Breitseite des Beils auf den Kopf. Er bewegte sich noch. Nun einige Streiche mit der Schneide. „Da sein Kopf“, sagte die Verbrecherin in ihrem Gesandniß, „über das Bett herabhang, rückte ich die bereitgehaltene Holzbutte unter den Kopf und schloß die Butte hineingerückt ist.“ Draußen hörte die Nachbarin die Holzbutte auf die Achsel, begab sich zur Greißlerin die Butte auf die Achsel und legte dort an der Mauer den graufigen Inhalt ab. Man sollte glauben, Randl sei dort angefallen, erschlagen und bis auf's Hemd ausgeraubt worden. Man glaube es auch, aber nicht lange. Das frühere Liebesverhältnis machte die Greißlerin verdächtig; eine Durchsuchung der Wohnung, bei der Blutspuren auf dem Fußboden und an der Wand, ein blutgetränkter Polster und die Kleider des Ermordeten gefunden wurden, brachte die Wahrheit an den Tag. Nabegu drei Monate währte die Untersuchung. Von Neue zeigte das energische Weib keine Spur; der Appetit, den sie in ihrem Arreste entwickelte, war ein so vortrefflicher, daß man für sie eine erhöhte Verpflegungsgebühr auswerfen mußte. Am

13. März 1809 wurde der Theresia Randl, der Greißlerin von Hugelbrunn, das Urtheil verkündet: Tod durch den Strang. Am 16. März, 8 Uhr früh, führte man sie, an dem Hause „Zum Salzküffel“, vorüber, hinaus zur Spinnerin am Kreuz. Das schöne Weib hatte sorgfältig Toilette gemacht; sie trug ein weißes Kleid, an dem Füßen grüne Atlaspantoffeln, das schöne, blonde Haar in Zöpfen geflochten. Gegen 10 Uhr war das Urtheil an der Greißlerin von Hugelbrunn vollzogen. Die Eitelkeit des Weibes bewährte sich auch noch im Angesichte des Todes. Als die Gehilfen des Scharfrichters die Delinquentin an der Leiter aufzogen, ersiel ihr einer der Pantoffeln. Lächelnd bat sie den Henkersknecht, ihr denselben wieder an den Fuß zu stecken. . . . Sechszig Jahre verfloßen, bis abermals ein Weib justifizirt wurde. Es war dies, wie das Neue Wiener Tageblatt weiter berichtet, vor achtundzwanzig Jahren, am 27. Oktober 1864, und zwar nicht in Wien selber, wohl aber in dem zum Sprengel des Wiener Oberlandesgerichts gehörigen, unfern Korneuburg. Ein gleichbrüchiges, häßliches Weib von 40 Jahren, die schon in ihrer Jugend wiederholt, einmal wegen Brandlegung mit zwölf Jahren Zuchthaus bestrafte Victoria Bauer, fand im Herbst 1863 Aufnahme im Armenhause zu Ober-Hollabrunn. Hier bewohnte sie ein Zimmer gemeinschaftlich mit dem greisen Ehepaare Weidinger und knüpfte mit dem schon über sechzig Jahre alten Johann Weidinger ein Liebesverhältnis an. Der bis dahin ungetrübte Frieden dieser Eheleute war dadurch gestört, so daß sich der Mann das Leben nahm. Man fand ihn in einer Au bei Zwischenbrücken erhängt. Das arme Weib machte darob der Schuldigen gerechte Vorwürfe. Diese, von Schmerz über den Verlust des Geliebten, von Haß gegen das Weib desselben erfüllt, ermordete noch in derselben Nacht die Weidinger, indem sie ihr mit einer Hacke dreizehn tödliche Wunden beibrachte. Das war im Frühjahr 1864; im Spätherbst desselben Jahres endete die ländliche Tragödie auf der sogenannten Ochsenweide bei Korneuburg.

die am unteren Flußlaufe wohnenden Fischer hätten naturgemäß den Vortritt. Derselbe theilt auf Anregung aus dem Hause noch ferner mit, daß eine anderweitige Organisation der Wasserbauverordnungen im Ministerium erwogen werde, daß der Umfang der Schäden aus der Reblausinfektion gegen früher abgenommen habe und daß demnach eine Vorlage über Ausdehnung der Entschädigung für an ansteckenden Krankheiten verendetes Vieh auch auf das am Mißbrand gefallene Vieh vorbereitet werde.

Bei der Position zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Eifelgebiet (200,000 M.) bringen die Abg. Knebel (n.l.) und Brockmann (Centr.) Wünsche über die Verwendung des Fonds, deren Erfüllung der Abg. Frizen (Centr.) für bedenklich erachtet.

Die Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung und der Forstverwaltung werden darauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Polizeifoliengesetz, Etat.

Schluß 4 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Februar.

Es heißt, daß der Kaiser, der bisher ungenannte Sponser der 100,000 Mark sei, wodurch die Hinterbliebenen der bei der Künzelschen Expedition ums Leben gekommenen Personen entschädigt werden sollen.

Der Bundesrath faßt in der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung über Ausführungsbestimmungen zu den neuen Handels- und Zollverträgen, sowie über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß. Dem Entwurf eines Gesetzes für Esch-Bohrungen über die Kreisstraßen wurde die Zustimmung erteilt. Von der vorgelegten Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1891 nahm die Verammlung Kenntnis. Endlich wurde noch die Wahl zweier Mitglieder der Disziplinarkammer für esch-bohrungliche Beamte und Lehrer in Weiz vorgenommen.

Das preussische Herrenhaus wird wegen Mangels an Berathungsmittel im Februar keine Plenarsitzungen abhalten.

Das Reichstagspräsidium hat im Einvernehmen mit der Regierung die Absicht, die Gesetze so zu ordnen und einzuhüllen, daß der Schluß der Session vor Ostern erfolgen kann.

Die Oberbürgermeister der größeren Städte in den südlichen Provinzen waren am Donnerstag in Berlin zu einer Konferenz versammelt aus Anlaß des Volksschulgesetzes. Nach gegenseitigem Austausch der Ansichten wurde es den Communalbehörden der einzelnen Orte überlassen, in besonderen Eingaben die großen Rücksichten zu schildern, welche eine Durchführung des projectirten Gesetzes für das Schulwesen, insbesondere in den Städten, herbeiführen muß.

Folgende Neuigkeiten läßt die „Freis. Ztg.“ sich aus dem preussischen Kultusministerium melden: die hauptsächlichste Hilfskraft des Grafen Bedtk bei der Ausarbeitung des neuen Volksschulgesetzes ist der Herr v. K. in der ersten Vorlesung aus dem Consistorium in Kassel in das Unterrichtsministerium als Unterstaatssecretär berufene hochconserervative frühere Reichstagsabgeordnete Weyrauch bezeichnet. Der Medizinaldirektor im Kultusministerium Dr. Kuegler, welcher den Goshler'schen Entwurf vertrat, soll an der Ausarbeitung des neuen Entwurfs nicht beteiligt sein. Außerdem wird als Hauptmitarbeiter an dem neuen Entwurf der vortragende Rath Dr. Stauder bezeichnet, früherer Gymnasialdirector in Emmerich und zeitweilig freiconservativer Abgeordneter. Herr Kuegler war vom Minister von Goshler zum Unterstaatssecretär bestimmt, konnte aber in Folge des Betors der Centrumspartei zu dieser Stelle nicht in Vorschlag gebracht werden.

Böckum, 5. Febr. Die Rechtsanwältin Kohn, Benjamins, Dr. Wallach und Schunk, welche die Angeklagten und Zeugen Fußangels vertreten, hatten in Dortmund eine Vernehmung. Die angeklagte Arbeiterin des Bochumer Vereins werden durch die Rechtsanwältin Sello und Hünnebeck vertreten werden. Der Prozeß wird wahrscheinlich vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

München, 5. Febr. Der Abg. Stauffenberger ist gestern Abend bei Glatteis auf der Straße ausgeglitten und hat sich erhebliche Contusionen zugezogen; sein Zustand ist zwar unbedenklich, jedoch ist längere Zeit zur Heilung erforderlich.

Leipzig, 5. Febr. Die Blüthenmeldung von dem erfolgten Tode des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Goeß in Binnewald ist unrichtig. Dr. Goeß hat sich eine Blutvergiftung zugezogen; für sein Leben ist jedoch keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

Spandau, 5. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Biersteuer vorlage des Magistrats ab.

Aus **Sonderburg** auf Alsen wird der Kopenhagener „Nat. Tid.“ geschrieben: Während der letzten Tage sind viele dänische Arbeiter von Alsen und Südwitt ausgewiesen worden, namentlich aus der Stadt Sonderburg. Größtentheils sind es Arbeiter, die im königreiche Dänemark geboren und hier wohlfahig waren. Nicht wenige sind Familienväter. Alle haben den Befehl erhalten, binnen acht Tagen das Land zu verlassen. Mehrere Verurtheilte, diese Frist verlängert zu erhalten, sind von den Behörden zurückgewiesen worden. Dem Vernehmen nach sollen in der nächsten Zeit noch mehrere Ausweisungen erfolgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Febr. Die gestrigen mehrstündigen militärischen Berathungen unter dem Vorsitz des Kaisers galten vorwiegend der Festsetzung des Ortes und der diesjährigen großen Manöver. — Der Eisenbahnausschuß hat die von dem Jungeschen Kasten beantragte Resolution, die Regierung aufzufordern, dem Reichsrath alsbald ein rationelles Eisenbahnprogramm über die unter Berücksichtigung der einzelnen Kronländer zu erbauenden Localbahnen vorzulegen, abgelehnt, dagegen den Antrag, die Regierung aufzufordern, die Südnorddeutsche Verbindungsbahn sobald wie möglich zu verstaatlichen, angenommen. — Wie die „Politische Correspondenz“ aus Pest meldet, tritt der ungarische Reichstag am 20. d. M. zusammen. Die Thronrede wird den 22. d. M. gehalten werden.

England. London, 5. Febr. Eine Depesche der „Times“ aus Valparaiso meldet die fortwährende Aufstellung einer Polizeiwache an dem Hause des

amerikanischen Gesandten Egan in Santiago zur Verhütung von Angriffen seitens des Pöbels, welche die Wiedereröffnung der Schwierigkeiten mit America in bedrohlicher Weise hervorbringen würden. Eine Bekanntmachung des Ackerbauministers verfügt eine strenge Durchführung der Bestimmungen betreffend das Land von fremdem Vieh. Es darf kein fremdes Vieh gelandet werden, falls nicht der Schiffskapitän eine schriftliche Erklärung abgibt, daß das Schiff innerhalb 28 Tagen von der Einschiffung der Thiere kein Vieh aus Malta, Belgien, Deutschland und Dänemark an Bord gehabt, daß das Schiff während 21 Tagen seit der Einschiffung des Viehs in keinem Hafen der genannten Länder gewesen, daß die auf dem Schiff importirten Thiere an Bord nicht mit solchen aus jenen Ländern ausgeführten Thiere in Berührung gewesen seien und daß das Schiff 28 Tage bevor es letztere einschiffte, keine Schweine aus Schweden oder den Niederlanden an Bord hatte.

Dänemark. Kopenhagen, 5. Febr. Das offizielle Organ „Berlinske Tidende“ theilt gegenüber den auswärts verbreiteten Nachrichten mit, im Ministerium des Innern sei kein in Dänemark vorgekommener Fall von Maul- und Klauenseuche bekannt. Es würden augenblicklich über diesen Gegenstand Untersuchungen angestellt.

Rußland. Petersburg, 5. Febr. Der Moskauer Adelsmarschall, Generalleutnant von Zerschow, wurde zum Gouverneur von Orenburg und zum Altama der Orenburger Kosaken ernannt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 5. Febr. Der Entwurf zum Stadthausbau-Gesetz für 1892-93 schließt, der „D. Ztg.“ zufolge, in Einnahme und Ausgabe auf 4,350,000 M. ab, das ist 282,500 M. höher als im Vorjahre. — Die Communalsteuer ist mit 1,287,400 M., das ist rund 20,000 M. mehr als im Vorjahre, in Ansatz gebracht, doch soll, wie in der letzten Stadtverordneten-Sitzung erwähnt wurde, vorläufig der bisherige Prozentsatz erhoben werden, bis das Ergebnis des neuen Einschätzungsverfahrens zu übersehen ist. — Auf der hiesigen Versteigerung des Herrn Schichau wird demnach der erste Bau eines größeren Kriegsschiffes in Angriff genommen werden, und zwar ist die im Marine-Etat mit 4 1/2 Mill. M. veranschlagte Kreuzer-Corvette J. Herrn Schichau in Bestellung gegeben und sie soll hier erbaut werden. — Auf der kaiserl. Versteigerung nach Fertigstellung des Kreuzers „Kaiser-Adler“ der Bau des neuen Kreuzers P., auf 2 Mill. Mark veranschlagt, beginnt. Für das erste Schiff sind durch den Marine-Etat 2 1/2 Mill. M., für das letztere 750,000 M. bewilligt resp. beantragt.

Dirschau, 5. Febr. Die Frage der Uebernahme des städtischen Realprogymnasiums auf den Staat ist, wie die „D. Ztg.“ erfährt, in ein neues, Erfolg verheißendes Stadium getreten. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium hat sich nämlich einstimmig für Befürwortung der Verstaatlichung ausgesprochen und besonders warm hat sich Oberpräsident v. Goshler für die auf Verstaatlichung hinielenden Wünsche unserer Stadt ausgesprochen. — Durchgebrannt ist heute früh die Frau des Milchhändlers P. von hier mit einem hiesigen Schlossergesellen, mit welchem sie ein Liebesverhältnis angeknüpft hat.

Marienbuerg, 5. Febr. Der Briefträger Kunz von hier wurde gestern Abend, wie die „Ngt. Ztg.“ berichtet, in seiner Behausung ohne vorherige Anzeichen plötzlich von einem Schlaganfall betroffen und war sogleich todt. Am Tage lag der etwa 60jährige rüstige Mann noch seinem Berufsgeschäfte wie immer mit Gewissenhaftigkeit ob.

Tiegenhof, 5. Febr. Heute Morgen brach bei dem Hofbesitzer Herrn Fr. Claasen = Orloferfelde, dem „T. Wöhl.“ zufolge, Feuer aus, das so schnell sich griff, daß alle Wohn- und Wirtschaftsg Gebäude bis auf den Speicher niedergebrannt sind. Von dem Inventar ist nur 1 Pferd und der Geldschrank gerettet. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Zempelburg, 3. Febr. Heute Mittag um 12 Uhr fand, wie der „G.“ berichtet, unter großer Theilnahme in unserer Nachbarstadt Vandsburg die Einweihung des neuen Kreis = Hofmanns = Krankenhauses statt. Zu derselben waren u. A. der Regierungspräsident von Horn aus Marienwerder, die Oberin, Frau Superintendentin Kisch aus dem Krankenhause Bethanien in Berlin u. erschienen. Herr Landrath Conrad-Platow hielt eine Ansprache, in welcher er den Dank allen Theilnehmern für den Aufbau des schönen Krankenhauses aussprach. Hierauf brachte Regierungspräsident von Horn eine kaiserliche Depesche in Erinnerung, nach welcher dem um das Krankenhaus sehr verdienten Herrn Rittergutsbesitzer Wilkens sen. auf Dobrin der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden ist. — Die Stadt hatte reich gegliagt und das neue Krankenhaus prangte in herrlichstem Gairlands- und Blumenschmuck. — Ein gemeinames Festessen vereinigte sodann die Herren von der Regierung, vom Kreis-Ausschuß und die sonstigen Spitzen der Behörden. Das neue Krankenhaus hat Raum für mehr als 40 Kranke. Zum Bau des herrlich eingerichteten Gebäudes hat der Johanniter-Orden die Summe von 50,000 M. gespendet; später hat derselbe Orden auf besondere Fürsprache des Commandators Grafen von Dohna-Schlobitten noch 6000 M. hergegeben. — Der Herrenmeister des Ordens, Prinz = Regent Albrecht von Braunschweig, u. A. sandte telegraphisch Glückwünsche.

Schloppe, 4. Febr. Die letzte Generalversammlung des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins, war recht zahlreich besucht. Aus dem vorgelegten Rechenschaftsbericht für 1891 ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl beträgt 172. Das Vereinsvermögen beträgt 9493,66 M. und der Reservefonds 3763,32 M. Die Einnahme beläuft sich auf 173,785,43 M. und die Ausgabe auf 171,774,38 M., so daß ein Bestand von 2011,05 M. verblieb. Zur Vertheilung gelangten 6 pCt. Dividende.

St. Eylan, 4. Febr. An der Brücke des Damms, welcher durch den Geiersee führt, entdecken, wie das „T. Wöhl.“ schreibt, gestern Kinder beim Schlittschuhlaufen unter dem durchsichtigen Eise eine Kindeleiche. Das Eis wurde aufgehauen und nun die Leiche eines neugeborenen, vollständig unbekleideten Kindes weiblichen Geschlechts hervorgezogen. Da der kleine Leichnam noch gut erhalten war, ist anzunehmen, daß das Kind erst vor kurzem an der Brücke, wo das Wasser nie zufriert, in den See geworfen wurde. Von der Mutter des Kindes hat man bis jetzt keine Spur entdeckt.

Neumark, 4. Febr. (G.) Der Gutbesitzer Sch. aus Ledarth war mit seiner Frau nach Neumark gefahren, um Einkäufe zu machen. Der Kutscher betrank sich und war in Folge dessen nicht im Stande, das Gefährt nach Hause zu leiten. Der Besizer warf ihn daher vom Wagen und übernahm selbst die

Leitung. Schon unterwegs klagte seine nebenbei bemerkte etwas starke Frau über Beklemmungen, die der Schreck höchstwahrscheinlich mit veranlaßt hatte. Als er zu Hause ankam und sie aus dem Wagen heben wollte, war sie eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. — Mit einer großen Unlust hat die hiesige Fortbildungsschule zu kämpfen. Mehrere Schüler sind bereits wegen Nichterschickens mit Haft bestraft worden. Andere stören den Unterricht durch ihr störrisches Wesen. Als kürzlich der Leiter einen Schüler aufforderte, weiter zu lesen, sagte der Schüler: „Sagen Sie mal, Herr G., haben wir beide im Sand gepielt, daß Sie mich Du nennen?“ Ein Anderer sagte: „Wenn ich bestraft werde, schreibe ich an die Regierung. Sie können mich nicht bestrafen.“ In der gestern abgehaltenen Sitzung des Curatoriums haben die Schüler sich sehr reumüthig gezeigt und ist von einer Befristung abgesehen; aber auch der Wunsch geäußert worden, daß auch die Meister, die gar nicht einsehen, welchen Nutzen diese wohlthätige Einrichtung trägt, wenigstens soweit ihre Verhänge beeinflussen, daß sie sich in der Schule schicklich benehmen.

(L.) **Schönbeck, 5. Febr.** Der Fleischbeschauer Herr E. Engler hier selbst hat am 1. Februar u. wiederum in zwei dem Mehlhändler Herrn Lehre hier selbst gehörigen Schweinen Trichinen entdeckt. Derselbe hat in einem Zeitraum von 6 Wochen unter 110 Schweinen 4 Trichinenfälle zu verzeichnen. Mit Rücksicht hierauf wäre es wünschlich, daß ein Jeder, der ein Schwein schlachtet, das Fleisch auf Trichinen untersuchen läßt. — Sonnabend, 29. Jan. c. Nachmittags löste sich ein ca. 15 Meter breites Stück Erde von dem Bergabhang gegenüber der Dahlmann'schen Wassermühle los und rollte bis in den in der Nähe vorbeifließenden Viefluß, indem gleichzeitig ein im Wege stehender Baum umgerissen wurde. Menschenleben sind hierdurch nicht gefährdet worden, da in diesem Augenblicke Niemand den vom Bergabhang herunterführenden Fußsteig, welcher nur zum Theil zerstört ist, passirte. Dieser Bergsturz ist wohl dadurch entstanden, daß der seit längerer Zeit auf dieser Stelle in großer Menge lagernde Schnee durch das plötzlich eingetretene Tauwetter flüssig geworden und das Wasser in die Erde hineingedrungen ist, um dort seinen Abfluß zu suchen. Es war hierbei die Erde in einer bestimmten Tiefe gewissermaßen unterwühlt und auf diese Weise die Katastrophe herbeigeführt worden sein. Es bestehen nun Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Stadt oder die Besitzer des betr. Stück Landes die Wiederherstellung des Schadens zu veranlassen haben. Als vor einiger Zeit der Versicherungsverein diese Stelle von der Stadt zur Bepflanzung erbeten wollte, traten einige Besitzer dazwischen, um ihr Eigentumsrecht zu wahren. Die Letzteren dürften nun auch jetzt als die Lastbaren des durch Witterungseinflüsse entstandenen Schadens anzusehen sein.

Königsberg, 1. Febr. Gegen den Herrn Assessor Fr. ist der „K. H. Z.“ zufolge wegen der seiner Zeit vielbesprochenen Verhaftungsaffäre gestern vom Disziplinargericht auf Strafverurteilung erkannt worden. — Gegen den Kaufmann G. S. hier selbst ist wegen betrügerischen Bankrotts heute Haftbefehl erlassen worden. Einer seiner Complicen ist bereits hinter Schloß und Riegel.

Silbit, 1. Febr. Heute Nacht hat im hiesigen Justizgefängniß der in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann H. von hier der „T. Ztg.“ zufolge seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Ein aus Ischadagen bei Insterburg hier zum Besuch wandernder Besizer Namens W., welcher gestern Abend zurückzukehren wollte, hat sich in der Nacht gegen 1 Uhr vor unserer Dragonerkaserne mit einem Revolver in den Mund geschossen.

Insterburg, 5. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde, nachdem der Stadtverordnetenvorsteher Herr Justizrath Siehr sich über den Volksschulgesetzentwurf vertheilt hatte, so weit er die communalen Verhältnisse betrifft, — welche Ausführungen sich kurz in das schon von freisinniger Seite im Landtage geäußerte Wort: „Der Regierungspräsident befiehlt und die Commune bezahlt“ zusammenfassen ließen — auf Antrag des Magistrats beschließen, mit demselben gemeinsam eine Petition an den Landtag zu senden.

Tremessen, 4. Febr. In dem Nachbarorte Dushno hat der Eigentümer N. dem „G.“ zufolge seine Schweißer mit einem gefährlichen Instrumente derartig bearbeitet, daß sie gestern den erhaltenen Schlägen erlegen ist. N. hat diese That mit voller Ueberlegung vollbracht, weil seine Schwester, welche etwas blödsinnig war, über ein ansehnliches Vermögen verfügte. Sie mußte also aus dem Wege geschafft werden. Die hiesige Gerichtskommission war gestern an Ort und Stelle und hat die sofortige Verhaftung des N. angeordnet.

Bromberg, 3. Febr. Ein junger Mann, der Photograph Paul P., hat auf dem evangelischen Kirchhof der „D. Pr.“ zufolge seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Auf einem Zettel, den man bei ihm fand, hatte er geschrieben, daß er darum in den Tod gehe, weil es ihm nicht gelungen war, eine Stellung zu erlangen und er von Existenzmitteln völlig entblößt war. Auf dem Zettel ist auch die Bitte verzeichnet, ihn neben seinem Großvater zu begraben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

7. Febr. **Vielfach bedeckt, Niederschläge, Nebel, milde.**

8. Febr.: **Kälter, wolkig, vielfach heiter, lebhafter Wind.**

9. Febr.: **Kalt, theils heiter, wolkig, streichweise Niederschlag, windig.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 6. Februar.

Provinzial-Landtag. Die Eröffnung des westpreussischen Provinzial-Landtages, welcher bekanntlich zu Dienstag, 23. Februar, einberufen worden ist, wird an diesem Tage Mittags 12 Uhr durch Herrn Oberpräsidenten v. Goshler im großen Sitzungssaale des Landeshauses erfolgen. Nachmittags giebt Herr v. Goshler ein Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Provinzial-Landtages.

Der Innungsausschuß hielt gestern Abend im Gewerbehause eine außerordentliche Sitzung ab, die zum ersten Male der neu gewählte Vorsitzende Herr Löpfermeister M. o. n. t. h. leitete. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Ergänzung der Candidatenwahlen zum Gewerbegericht, und wurden

sodann noch die Herren Kürschnermeister Wagner, Wötkermeister Schimann und Barbier Rubizki zu Beisitzern für das Gewerbegericht vorgeschlagen und beschloffen, die Namen der Gewählten drucken zu lassen, um sie dann an die Innungsmittglieder zu vertheilen. Es wurde sodann nochmals die Frage der Stellungnahme des Herrn Schuhmachermeisters Goltz, der als Vertreter der Elbinger Innungen den in den nächsten Tagen in Berlin stattfindenden allgemeinen Handwerkerkongress besuchen wird, gegenüber der von den Innungen in Frankfurt a. M. und Köln angeregten Uebersetzung der Innungen erörtert und Herrn G. aufgetragen, für das Fortbestehen der Innungen und die Einführung des Beschlusses energisch einzutreten. Zugleich verpachtete Herr G., auch der Sache der Fortbildungsschule für Elbing als ein Uebel dar und beleuchtet das Mißverhältnis, das in dieser Beziehung zwischen Danzig und Elbing besteht. In Danzig, wo bloß 4 Stunden wöchentlich Unterricht in der Fortbildungsschule erteilt wird, betrage der Verlust der den Handwerksmeistern durch die Entziehung der Bezahlung von der Arbeit entsetzte, jährlich 20,000 Mk., in Elbing, wo 8 Stunden pro Woche unterrichtet wird, 40,000 Mk. Deshalb könne Elbing mit Danzig nicht konkurriren. Redner verweist auch auf die Kaufmannslehrlinge, für die gleichfalls ein Zwang zum Besuche der Gewerbelehre bestehe, und doch besuchen nur die Hälfte der Lehrlinge die Schule. Die Rede wurde beifällig aufgenommen und Herrn G. ein Vertrauensvotum erteilt. Schließlich wurde die in der letzten Sitzung von Herrn Wisjok entworfene Adresse an den Magistrat, welcher zufolge der Magistrat erjudet wird, zu Verhandlungen, welche das Innungswesen betreffen, den Innungsausschuß zu Rathe zu ziehen, sowie zwei Mitglieder des Ausschusses in das Curatorium der Fortbildungsschule zu wählen, endgiltig angenommen. Der Vorsitzende verliest sodann 14 an ihn seitens der Westpr. Gewerbe-kammer zur Beantwortung gelangte Fragen betreffend die Bewegung im Kleingewerbe und Handwerke in Elbing. Die Fragen werden beifällig beantwortet und unter den Mitgliedern des Ausschusses circuliren. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wird die Sitzung sodann geschlossen. Die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht finden am 11. Februar im Rathhause statt.

Soldatenmishandlungen. Der Erlaß des Prinzen Georg betreffend die Soldatenmishandlungen bildete am Freitag den Gegenstand sehr interessanter Berathungen in der Budgetcommission des Reichstages. Das Resultat der Berathungen haben wir gestern bereits telegraphisch mitgeteilt. U. a. nannte der konservative Abg. Hartmann den Unteroffizier den **Stellvertreter Gottes** auf Erden für den Soldaten. Selbstverständlich lief der von den Konservativen und dem Centrum von der Commission angenommene Antrag, der u. A. eine größere Oeffentlichkeit des Militär-Strafverfahrens, sowie Erleichterung des Beschwerdeweges verlangt, auf die Erweiterung der Pflege religiöser Sines im Heere hinaus. Dieser religiöse Sinn ist ja jetzt überall auf der Tagesordnung. Die Zukunft wird es lehren, ob durch die Erbauungsstunden in den Kasernen solche Fälle, wie sie der Erlaß des Prinzen Georg kennzeichnet, verschwinden werden.

Herr Johannes Bartsch in Berlin, der Herausgeber der „Liberalen Korrespondenz“ ist an den Folgen eines Herzleidens, von dem er seit einer Reihe von Jahren befallen war, gestern Nachmittag 1 Uhr im 52. Lebensjahre verstorben. Johannes Bartsch, geboren in Wormbitz in Ostpreußen als Sohn einfacher Bürgerleute, hatte sich ursprünglich dem Lehrerberufe zugewandt, ging aber bald zur Journalistik über, der er seit 30 Jahren angehörte, in den letzten zwei Jahrzehnten zuerst als Mitarbeiter, dann als Berliner Korrespondent der „Danziger Ztg.“. Bis zur Sezession Redakteur der „National-liberalen Korresp.“, übernahm er kurze Zeit nach der Begründung die Herausgabe der „Liberalen Korrespondenz“. Herr Johannes Bartsch war ein treuer und eifriger Vorkämpfer der freisinnigen Partei, der ihr durch journalistische Arbeit wesentliche Dienste geleistet hat. Auch die politischen Gegner konnten nicht umhin, der echt volkshilflichen und dadurch auf das Volk wirkenden Schreibweise Anerkennung zu zollen und — sie zu fürchten. Namentlich sein „Reichsblatt“ war eine der wirksamsten Waffen im Wahlkampf und vergebens ist von anderer Seite der Versuch gemacht worden, ähnliche Wochenblätter zu gleichem Zwecke zu begründen. Herr Bartsch war auch unser Mitarbeiter und verbandt wir seiner Feder manchen schätzenswerthen Beitrag.

Felix Dahn, der berühmte Romancier und Professor des Staatsrechts in Breslau, veröffentlicht eine Brochüre gegen das Volksschulgesetz, in welcher er u. A. sagt: Der Staat ist weder katholisch, noch protestantisch, noch christlich, noch überhaupt religiös: ist der Staat Preußen getauft oder gestirmt oder confirmirt oder geht er zum heiligen Abendmahl? Der Staat ist eine juristische Person: eine solche kann so wenig christlich sein als himmelblau oder sechseckig oder contrapunktlich: er verhält sich zur Religion nicht anders als zur Kunst oder Wissenschaft: nämlich einerseits schützend, andererseits abwehrend und richtend; und welches Unheil der „christliche Staat“, d. h. die liebliche Vermengung von Staat und Kirche, angerichtet hat seit Sankt Augustin und Karl dem Großen, — das beleuchtet zahlreiche Scheltersprüche; jene Vermengung ist begriffswidrig. Findet der Staat Preußen keinen andern Ausweg mehr als — in der Schulfrage wenigstens — sich der Kirche zu unterwerfen? Dann ist es zu Ende. Dann wird der Staat des großen Friedrich entweder, von seinen äußeren und inneren Feinden zerstört, untergehen oder er wird im Laufe von zwei Menschenaltern ein verpöhrtes Reich wie etwa das westgotische des VII. Jahrhunderts.

Warnung für junge Kaufleute. Viele und einflußreiche in London lebende Deutsche haben es bereits unternommen, den jungen deutschen Kaufleuten in London in weitverbreiteten deutschen Zeitungen wohlgemeinte Rathschläge zu geben; aber alle Mahnrufe sind fruchtlos verflungen, und jeder Beobachter der Londoner Verhältnisse muß feststellen, daß sich die Lage der jungen Kaufleute in der englischen Metropole von Woche zu Woche in demselben Verhältnisse verschlechtert als sich ihre Zahl vergrößert. Sie kommen nach der Millionstadt, wo der Arbeitsmarkt mehr denn anderswo in fast allen Berufs-zweigen, insbesondere aber in kommerzieller Beziehung gedrückt ist, unter dem Vorwande, englisch zu lernen, dahinter verbergt ist jedoch die Absicht, „eine gute Stellung“ zu erlangen. Die jungen Leute sind meistens der Einbildung verfallen, daß sie dort ebenso viele Pfunde als in Deutschland Thaler verdienen

K. z. gekr. Eintr. 10. Februar Δ in II.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 6. Februar 1892.
Geburten: Wertheimer Claus Hans 1 S. — Tabackspinner Bernhard Fleß 1 S. — Klempner Hermann Ruhn 1 T. — Eigenthümer Heinrich Hein 1 T.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter W. Kienast-Elb. mit Justine Claassen-Elb.
Sterbefälle: Eigenthümer Franz Carolus L. 1 1/2 J.

Gewerbeverein der Maschinenbauer.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Schmied **Anton Schwalke**, am 3. d. M. zu Königsberg in der Klinik an Tuberkulose verstorben ist.
Die Beerdigung desselben findet Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags präcise 3 Uhr, vom Trauerhause, Königsberger Chaussee 33, aus statt.
Friede seiner Ache!
Der Vorstand.

Richard Stahl's Amerikanisches Instrumental-Concert
nächsten **Donnerstag**, Abends 8 Uhr,
in der Bürger-Ressource.
Vorverkauf bei d. Herren **Selkman und Cajetan Hoppe.**

Bez. Prov. Provinzial-Fechtverein zu Elbing.
Sonntag, d. 7. Februar cr.:
Gr. Maskenball.
Alles Nähere die Plakate.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 7. Februar cr., Abends 8 Uhr:
SOIRÉE
in den Sälen der **Ressource Humanitas.**
Der Vorstand.
Sonntag, den 14. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des **Casino: Concert** der Pianistin **Marie Pferdenges.**
Numerirter Platz 2 M., Stehplatz 1 M. Billets in **Meissner's Buchhandlung.**

Gewerbeverein.
Montag, d. 8. Februar, Abds. 8 Uhr:
Vortrag.
Herr Hauptlehrer **Straube:** „Das norddeutsche Steinsalzlagervon Staßfurt.“
Der Vorstand.

Gewerbeverein der Maschinenbauer.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Schmied **Anton Schwalke**, am 3. d. M. zu Königsberg in der Klinik an Tuberkulose verstorben ist.
Die Beerdigung desselben findet Sonntag, den 7. d. M., Nachmittags präcise 3 Uhr, vom Trauerhause, Königsberger Chaussee 33, aus statt.
Friede seiner Ache!
Der Vorstand.

Arbeiterbewegung.
— **Arbeitslose Buchdrucker.** In einer Versammlung der Buchbinder, Notensetzer, Graveure und verwandten Gewerbe berichtete in Leipzig nach der „Post“ vor einigen Tagen Herr Kiedel (früher Prinzipal in Elbing und Dirschau) über die Lage der Buchdrucker nach dem beendeten Streik. Er schilderte die Lage als eine trostlose. Ueber 5000 Gehilfen seien gegenwärtig in Deutschland noch außer Arbeit, und viele wüßten nicht, wo sie und ihre Familien für die nächsten Wochen das Brod hernehmen sollten. Von den Arbeitslosen kämen auf Berlin 1000.

Aus dem Gerichtssaal.
— Der Mordprozeß **Heinze** dürfte vor Juni und Juli d. J. kaum wieder zur öffentlichen Verhandlung gelangen. Die dortige Verhandlung wurde bekanntlich im letzten Augenblicke verlagert, weil Heinze darauf bestand, daß der in New-York weilende Zeuge Just, der sich erboten hatte, gegen eine hohe Belohnung Mittheilungen über die Mörder des Nachtwächters Braun zu machen, vernommen werde. Es ist auch inzwischen versucht worden, diesen mysteriösen Herrn Just in New-York zu ermitteln, und es hat sich herausgestellt, daß derselbe inzwischen nach Milwaukee verzogen ist. Dort soll derselbe nunmehr durch Vermittelung des deutschen Consuls zur Sache vernommen werden. Der Gesundheitszustand der Frau Heinze soll augenblicklich ein im Ganzen befriedigendes sein.

— Der Vertheidiger des in Magdeburg wegen Majestätsbeleidigung, ursprünglich auch wegen Hochverrats verhafteten sozialdemokratischen Redners, Schriftstellers **Böns** aus Berlin, R. v. A. Stadtthagen, hat dem Vernehmen nach den Antrag gestellt, gegen die in Frage kommenden Richter bezw. Staatsanwälte in Magdeburg das Disziplinärverfahren zu eröffnen. Der Antrag stützt sich auf die, wie behauptet wird, mit dem § 116 der Strafprozessordnung nicht zu vereinbarende Behandlung des Angeklagten in der Untersuchungshaft und auf die Thatsache, daß derselbe zu dem kürzlich in Berlin stattgehabten Termin gefesselt transportirt worden sei. In specie wird behauptet, daß Böns einer geistigen Tortur unterworfen worden sei, indem man ihm die ihm zugestellten Broschüren nicht ausgeliefert und auch Papier zum Schreiben an seine franke Frau vorenthalten habe.

— Der Pariser Gerichtshof verurtheilte in einer seiner letzten Sitzungen den Doyen der dortigen Zubälter, den vierzigjährigen Lothringer Dogmatistoff, der sich seit dem Jahre 1875 von einer Prostituirten erhalten ließ und als ihm diese im vorigen Jahre die Tributpflichtigkeit ankündigte, seinen früheren Schützling und Ernährer mit einem Messer ermordete, zum Tode. Es ist das bereits der zweite Fall einer äußerst strengen Handhabung der Geseze gegen das elende Menchengesinde der Zubälter.

Allgem. Bildungsverein
Montag, den 8. Febr.: Revisionsberichte und Leseabend.

Weingrundforst.
Heute, Sonntag, den 7. d. Mts: Großes **Bockbierfest** im festlich-prachtvoll decorirten Wintergarten. **Concert** der Stadtcapelle. **Münd'ner Würstelesse.** **Vertheilung von Bockbierorden u. a. Belustigungen.** **Anfang 3 Uhr. Entree 10 J à Person. Witting.**

Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 7. d. Mts: **Tanzkränzchen.**

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 29. Januar 1892 ist an demselben Tage unter Nr. 115 des Profurenregisters eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Adolph von Riesen** in Danzig für seine in Elbing bestehende, unter Nr. 803 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Adolph von Riesen**, eine Zweigniederlassung der in Danzig bestehenden gleichen Firma, dem Kaufmann **Walter von Riesen** Procura erteilt hat.
Elbing, den 29. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.

Feinste, direct bezogene Parfüms, Fl. à 0,50, 1 M., 1,50, 2 M. excl.
Apotheke Brückstr. 19.

Gewerbehaus.
Sonntag, den 7. Februar 1892:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 35, Capellmeister **Ruh.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf bei Herrn Conditor **Selkman** zu haben. Abends an der Casse 60 Pf.
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfutttermehl**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 6. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 5.2. 6.2.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 95,30 95,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 95,40 95,50
Oesterreichische Goldrente . . . 96,20 96,10
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 93,20 93,30
Russische Rentnoten . . . 199,90 199,70
Oesterreichische Rentnoten . . . 172,95 172,80
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,90 106,90
4 pCt. preussische Consuls . . . 106,80 106,90
4 pCt. Rumänier . . . 84,20 84,20
Mariens-Mawol. Stamm-Prioritäten . . . 107,20 107,10

Produkten-Börse.
Cours vom 5.2. 6.2.
Weizen April-Mai . . . 197,00 201,75
Mai-Juni . . . 198,70 203,50
Roggen h5her, April-Mai . . . 210,50 205,00
Mai-Juni . . . 198,70 203,25
Petroleum loco . . . 24,00 24,00
Rübsl April-Mai . . . 55,60 56,00
Sept.-Oct. . . 55,20 55,50
Spiritus unfontingentirt . . . 45,30 45,80

Königsberg, 6. Februar. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Litr.
Loco contingentirt . . . 64,25 „ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . 45,00 „ „

Bekanntmachung.
Formulare zu den im § 14 des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht zu Elbing, bezeichneten Zeugnisse werden in unserem Bureau I ausgegeben.
Die Bescheinigungen der Polizeibehörde über mindestens einjährigen Aufenthalt der Wähler hier selbst werden im Einwohner-Meldeamt in den Dienststunden erteilt. Dasselbst sind auch die erforderlichen Formulare vorrätzig.
Elbing, den 5. Februar 1892.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Zur Steuerdeklaration.
Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist soeben ein Sammelheft der Steuererklärungen zur Einkommensteuer erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es Jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu kopiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.
Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplars beträgt **30 Pf.** und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen. Bei Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken sendet das Heft franco unsere Exped.

Conservatorium für Musik.
Königsberg, B. Milt. Rathhaus.
Beginn des Sommer-Semesters 1892 im März 1892. Statuten sind z. beziehen durch d. Secretariat. **Die Direktion. Leimer.**

Neueste Erfindung: Natur-Paus-Apparat!
(Gesezl. geschützt.)
Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirft Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf zc. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belegend für jeden Lehrer und Schüler.
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von **Schröder's Versandtgesch.**, Berlin W. 62, Courbièdstr. 10.

Pianos, kreuzsait., v. 380 M. an.
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfrei, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Garteneintritt, zum 1. April zu vermieten Berlin-Str. 35, Speicherinsel.
Pianos a. d. renom. Fabriken Berl., g. vorz. i. Ton u. Ausst., höchste S., z. auff. bill. Pr. Inn. Mähland. 17 II. Daf. e. wenig gebr. Piano sehr billig.

Der in der Altst. Grünstraße wohnhafte Arbeiterfrau S. wurde heute Vormittag auf der Marktbrücke am Elbing ein Korb mit eingekauften Waaren, den sie für kurze Zeit neben sich gestellt hatte, unter den Händen fortgestohlen.

Der Mordprozeß Heinze dürfte vor Juni und Juli d. J. kaum wieder zur öffentlichen Verhandlung gelangen. Die dortige Verhandlung wurde bekanntlich im letzten Augenblicke verlagert, weil Heinze darauf bestand, daß der in New-York weilende Zeuge Just, der sich erboten hatte, gegen eine hohe Belohnung Mittheilungen über die Mörder des Nachtwächters Braun zu machen, vernommen werde. Es ist auch inzwischen versucht worden, diesen mysteriösen Herrn Just in New-York zu ermitteln, und es hat sich herausgestellt, daß derselbe inzwischen nach Milwaukee verzogen ist. Dort soll derselbe nunmehr durch Vermittelung des deutschen Consuls zur Sache vernommen werden. Der Gesundheitszustand der Frau Heinze soll augenblicklich ein im Ganzen befriedigendes sein.

Der Pariser Gerichtshof verurtheilte in einer seiner letzten Sitzungen den Doyen der dortigen Zubälter, den vierzigjährigen Lothringer Dogmatistoff, der sich seit dem Jahre 1875 von einer Prostituirten erhalten ließ und als ihm diese im vorigen Jahre die Tributpflichtigkeit ankündigte, seinen früheren Schützling und Ernährer mit einem Messer ermordete, zum Tode. Es ist das bereits der zweite Fall einer äußerst strengen Handhabung der Geseze gegen das elende Menchengesinde der Zubälter.

Friedrichshafen, 2. Febr. Der vereiwigte König Karl hat in seinem Testament den Maschinendirektor des **Stuttgarter Hoftheaters Georges** der bekanntlich in außerordentlicher Gunst bei dem

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Garteneintritt, zum 1. April zu vermieten Berlin-Str. 35, Speicherinsel.
Pianos a. d. renom. Fabriken Berl., g. vorz. i. Ton u. Ausst., höchste S., z. auff. bill. Pr. Inn. Mähland. 17 II. Daf. e. wenig gebr. Piano sehr billig.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Garteneintritt, zum 1. April zu vermieten Berlin-Str. 35, Speicherinsel.
Pianos a. d. renom. Fabriken Berl., g. vorz. i. Ton u. Ausst., höchste S., z. auff. bill. Pr. Inn. Mähland. 17 II. Daf. e. wenig gebr. Piano sehr billig.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Garteneintritt, zum 1. April zu vermieten Berlin-Str. 35, Speicherinsel.
Pianos a. d. renom. Fabriken Berl., g. vorz. i. Ton u. Ausst., höchste S., z. auff. bill. Pr. Inn. Mähland. 17 II. Daf. e. wenig gebr. Piano sehr billig.

Ein Posten Gummi-Boots,
 1/2 hoch, für Herren und Damen, wird durch Gelegenheits-Einkauf 20 % unter Fabrikpreis abgegeben.
Ballstühle u. Stiefel zu auffallend billigen Preisen.
S. Braun,
 Alter Markt 34.
 Mein Geschäftshaus wird per sofort unter günstigen Bedingungen verkauft resp. vermietet.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Hegenischuß. Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Vinador
 spanische Weingrosshandlung, Hamburg—Wien
 hat den Hauptverkauf ihrer hochfeinen, alten, abgelagerten spanischen Weine:
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Portwein für Elbing der
Raths-Apotheke, Herrn Herm. Lennert übergeben. Reinheit der Weine garantiert.
 Preis: 1/2, Flasche M. 3,—, 1/2, M. 1,50.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen** u. s. w. ist Richters **Anker-Pain-Expeller.**
 Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hansmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gest. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

Chem. techn. Versuchstation
Hantke & Dr. Strassmann,
 Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20
 Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirtschaft, Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Schnelldampfer
Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
 Berlin, Invalidenstrasse 93.

Niederlage der **Königsberger Thee-Compagnie**
 in Original-Packungen zu Original-Preisen.
 Versandt nach auswärts umgehend.
Apotheke, Brückstr. 19.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Streut den Vögeln Futter!

Ballfächer:
Mitado-Polonoise. Damen und Herren erhalten chinesische Kopfbedeckung mit langen Zöpfen, die Damen noch reizende Fächer und Schirme. In dieser Bekleidung hält man jeden für einen richtigen Chinesen. Die Zöpfe sind mit farbigen Schleifen garnirt und bilden gleiche Farben die Paare. Kopfbedeckungen für Damen und Herren à Dgd. 2,50 M., chinesische Fächer à Dgd. M. 1,20, 2,40, 4,00, 5,00; chinesische Schirme à Dgd. M. 3,00, 4,80, und 6,00. Andere Polonoisen in reicher Auswahl. Folgende sind sehr beliebt:
Cotillon-Touren:
 Riesentrollbonbon-Tour, a Tour für 6 Paare M. 1,50, für 12 Paare M. 3,00 u.;
 Masken-Tour, a Tour für 6 Paare M. 3,00 u.;
 Wurf-Tour, a Tour für 6 Paare M. 3,00; **Nonnen-Tour,** p. Tour für 6 Paare M. 2,25 u.;
 kleine Knallbonbon-Tour, für 12 Paare M. 1,50;
 Schornsteinfeger und Müller, für 6 Paare M. 4,50;
 Schutztruppe in Afrika, für 12 Paare M. 6,00;
 Leichte Cavallerie, für 6 Paare M. 4,50; Unter die Haube, für 6 Paare M. 2,00.
Cotillon-Orden in reichster Auswahl, Preise je nach Ausstattung und Größe per Dgd. M. 0,35, 0,50, 0,75, 0,90, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00—5,00.
Schleifen aus farbigem Atlasband in vielen Mustern, a Dgd. v. M. 1,80 an. Schleifen mit Golddruck: „Zur Erinnerung“ u., per Dgd. v. M. 2,00 an.
Vereinsabzeichen, wie Comité, Vorstand, Cassirer u., per Stück 30 und 50 Pf.
Tanzkarten, heitere, mit humorvollen Bildern und Versen, ganz neu und apart, 100 Stk. excl. Druck M. 15.
Fächer u. Schirme von 1,50 bis 9 M. pro Dgd.
Knallbonbons in reichen Mustern und Füllungen von Nüssen, Fächern, ganzen Anzigen, Bonbons mit Scherzeinlagen u. per Dgd. v. 0,30—6,00 M.
 Rose als Knallbonbon, Inhalt: Nüssen, sehr fein, Dgd. 3 M.
 Spektakelstücke, 1 Sortiment von 12 Stk. 1,60 M.
 Schneebälle, pro Dgd. 0,60 M., Gros 6 M.
 Pfannkuchen (mit Schneefüllung), pro Dgd. 0,75, Gros 9 M.
 Auf Wunsch Catalog gratis u. franco.
Schröder's Versandgeschäft,
 Berlin W. 62, Courbidrestrasse 10.
 Porto incl. Verpackung 1—2 M.

Schon am Donnerstag Ziehung!
GROSSE
Lotterie zu Danzig,
 Ziehung am 11. Februar cr.
1000 Gewinne
 Hauptgewinne im Werthe von:
 10,000 Mark,
 5000 Mark,
 3000 Mark,
 2000 Mark,
 1000 Mark,
 u. u. u.
LOOSE à 1 Mk.
 11 Loose für 10 Mark,
 28 Loose für 25 Mark
 sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur
 Hannover, Gr. Packhoffstr. 29.
 Obige Loose empfiehlt à 1 M., nach auswärts für Porto 10 Pf. extra, die Exped. d. Ztg.

In Elbing außerdem zu haben bei **Franz Rehahn,** a. u. f. Georgendamm.
Pianoforte-
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Patent Patent
 in allen Staaten angemeldet. in mehreren Ländern schon ertheilt.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
 mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees
 ist der beste, wohlchmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.
 Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung:
 die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
 Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack, 25 Pf. 1/2 Pfd.-Pack, 10 Pf. Probe-Pack à ca. 100 gr.
 Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
 Berlin — München — Wien.

76 Hofprädikate und Preis-Medailen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Function der Unterleibs-Organen. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.
Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-extract. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentversch. à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlchmeckend und bef. zu empfehl., wo der Kaffeegenuss unterjagt ist. à Pfd. M. 3,50, 2,50.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.
Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.
Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
 Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I. à Pfd. M. 5,—, II. à Pfd. M. 4,—. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
 Verkaufsstelle in **Elbing bei S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).**
 In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden.
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Königsberger Pferde-Lotterie.
 Ziehung am 12. Mai 1892.
 10 complet bespannte Equipagen.
 1. Hauptgew.: 1 hochelegante complete 4spänn. Doppel-Kalesche,
 2. " 1 Coupé, 2spännig,
 3. " 1 Halbwagen, 2spännig,
 4. " 1 Cavalierwagen, 2spännig,
 5. " 1 Jagdwagen, 2spännig,
 47 edelste ostpreussische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen 2500 Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
 die Expedition dieser Zeitung.

Soennecken's (D. R.-Patent) **Briefordner**
 BESTE ORDNER Nr. 3
 Mehrere Hunderttausend im Gebrauche.
 Man verlange Preisliste.
 Für Geschäfte unentbehrlich! Ueberall vorrätig.
 Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig

Lange Hinterstraße Nr. 29. **E. Scheffler,** Fernspr. 62.
Spiegel- und Fensterglas-handlung, Bau- u. Luxusglaserei.
 Scheiben bis 120 cm breit und über 2 Mtr. Höhe in großer Anzahl stets auf Lager. Billigste Preisnotirung.

Neuestes!
 Soeben erschien in Zeitungsformat mit Illustrationen: **Raubmörder**
Wetzel
 vor den Geschworenen.
 Zum 10 Pf.-Verkauf. Großer Verdienst für Kolporteurs, Händler und alle Ladengeschäfte. Einzelne Exempl. gegen Einbnd. von 20 Pf. in Marken.
Verl. Verlagsbuchhandlung von R. Klinger,
 Berlin, Weinstraße Nr. 23.

Pepsin-Wein à 75, 1,30 und 2,50,
Medicinal-Ungarwein, Medicinal-Zofayer, Apfelswein (Flasche 50 Pf. incl.) vorzüglich zur Bereitung von Suppen empfiehlt **Bernh. Janzen.**

! Zum Todtlachen!
 Ganz neu! Ganz neu!
Silarostop.
 Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den dröhligen Formen und Bewegungen. Es veräume Niemand, sich das un-gemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silarostop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder's Versandgeschäft,
 Berlin W. 62, Courbidrestr. 10.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Behahrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
 Wir verkaufen sauber, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; fittberweise Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr silberartig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

18. Febr.
 und folgende Tage Ziehung der **Cölnener Domb.-Lotterie.**
 1. Hauptgew. 75,000 M. baar.
 Loose à 3 1/2 M., 1/2 à 1 1/4 M., 1/4 à 1 M. Porto u. Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
 Berlin C. 19.
 Spittelmarkt 8 und 9.
Baares Geld.

Flechtenkranke
 trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Santjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendes Heilung fanden, **„Dr. Hebra's Flechtentod“.** Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig, Hundeg. 100.**

11. Febr.
Danziger Lotterie
 3. Besten des Dial.-Krankenhauses.
 Hauptgew. i. W. v. 10,000 M.
 Loose à 1 M. Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
 Berlin C. 19.
 Spittelmarkt 8 und 9.
Gegr. 1875.

Um schnelligste Einzahlung der noch restirenden Abonnements-Gebühren für das 1. Quartal 1892 ersucht die **Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.**

Hof und Gesellschaft.

*** Potsdam, 5. Februar.** Den hiesigen städtischen Behörden ist folgendes Antwortschreiben des Kaisers zugegangen: „Aus Anlaß meines Eintritts in ein neues Lebensjahr haben Mir auch der Magistrat und die Stadtverordneten tiefempfundene Segenswünsche dargebracht. Der Festgruß aus Meiner Mir so theuren Residenzstadt Potsdam hat Mich aufs angenehmste berührt. Indem Ich den Vertretern der treuen Bürgerschaft Potsdams für die erneute Kundgebung liebevoller Anhänglichkeit meinen Dank zu erkennen gebe, hoffe Ich, daß Ich Mich mit den Meinungen des angenehmen Aufenthalts in dem schönen Potsdam unter gleich glücklichen Verhältnissen wie bisher durch Gottes Gnade noch recht oft werde erfreuen können.“

Der Kaiser ist am Freitag zur Jagd nach der Schorfheide abgereist. Dem italienischen Minister Rudini hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Kaiserin Friedrich hat bereits im geschlossenen Wagen die erste Ausfahrt unternommen können.

Elbinger Nachrichten.

Elbing, 6. Februar.
*** [Stadtverordnetenversammlung.]** In der gestrigen Sitzung hatte Herr Justizrath Horn den Vorsitz übernommen, da Herr Dr. Jacoby verreist ist. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 48 Mitgliedern. — Seitens der 3. Abthlg. wird sodann beantragt, für den erkrankten Lehrer Bedike von der höh. Mädchenschule die Vertretungskosten zu bewilligen, die Versammlung ist einverstanden. — Es wird sodann die Rechnung der 2. Knabenschule pro 1. April 1890—91 vorgelegt. Dieselbe balancirt in den Einnahmen mit 10,467 Mk., in den Ausgaben mit 10,163 Mk. Pf., so daß ein Bestand von 296,68 Mk. verbleibt. An Zuschüssen leisteten die Kgl. Reg.-Hauptkasse 2600, die Kammereikasse 5375 Mk., das Industriehaus 1650 Mk., und von Schulverwaltungskommissionen gingen 33 Mk. 55 Pf. ein. Die Rechnung wird dechargirt, ebenso wie diejenige der Schülerbibliothek des Realgymnasiums, welche bei Einnahmen von 1062 Mk. 40 Pf. und bei Ausgaben von 968 Mk. 33 Pf. mit einem Bestande von 94 Mk. 7 Pf. abschließt. Ferner wird die Rechnung der Pott-Cowleschen Stiftung pro 1890 vorgelegt. Danach betrug der Einnahme-Bestand 772 Mk. 93 Pf., der Ertrag aus dem Verkauf des Nachlasses der Benefizianten 93 Mk. 60 Pf., zurückgezogene Capitalien betragen 15,000 Mk., eingenommene Zinsen von ausgetheilten Capitalien 3108 Mk. 2 Pf. c., so daß sich das Gesamtvermögen der Stiftung am 12. Januar 1891 auf 734,775 Mk. beläuft. Die Rechnung wird dechargirt und werden einige von der Abtheilung beantragte Erhöhungen von Gaben für die Benefizianten (z. B. Schneidermeister Kuhn 2 Gaben auf 2 Gaben, Homann 2 auf 12, Kaufmannsche Eheleute 2 auf 12) debattelos bewilligt. — Es wird sodann die Wahl für einen Schiedsmann des 2. Bezirks angemeldet, da der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Kaufmann Heider, vom Landgerichtspräsidenten seiner Stellung enthoben wurde. — Das von Magistrat und Abtheilung zur Genehmigung vorgeschlagene Gehalt des Herrn Schichau, ihm den Platz auf Schiffsholm

für weitere 3 Jahre für 180 Mk. pro Jahr zu verpachten, wird zustimmend erledigt, ebenso der Antrag, Herrn Pottraff auf dem Neuß-Marienburg-Damm einen Platz, der zum Theile als städt. Rehrichplatz dient, weiter für 40 Mk. pro Jahr zu verpachten. Es wird Herrn B. jedoch aufgetragen, den auf dem Plage befindlichen Zaun ganz zu entfernen; ferner wird die Pacht des Weidewalters Hinz mit 2000 Mk. pro Jahr (der Pächter ist bereit, die Tafeln V. und X., erstere für 45 Mk. pro 50 ar, letztere für 45 Mk. pro halm. Morgen zu pachten) auf die vertragsmäßige Zeit verlängert und die Pacht für die genannten Tafeln ertheilt. — Sodann wird in die Debatte über die Errichtung von Baga-Bundenverpflegungsinstitutionen eingetreten. Der Referent (Weißner) verliest ein Schreiben des Regierungspräsidenten, in welchem mit Hinweis auf die kürzlich errichtete Arbeitercolonie Hilmarsdorf bei Könitz gebeten wird, die Stadtverordneten mögen der Errichtung solcher Baga-Bundenverpflegungsinstitutionen näher treten. Die Abtheilung war, so führte der Referent aus, anderer Meinung; sie konnte aus den Akten und aus den Berichten aus anderen Städten nicht den Eindruck gewinnen, als ob diese Verpflegungsinstitutionen von günstigem Einflusse auf die Minderung der Baga-Bundenplage wären. Dazu käme noch, daß die In-nunngsverbände besondere Maßregeln zur Verbesserung der Lage der reisenden Handwerker getroffen haben und sei die Abtheilung schließlich auf jenem Standpunkte angelangt, den die vor Jahresfrist in der gleichen Angelegenheit eingesezte gemischte Commission, nämlich den vollständigen Ablehnung eines derartigen Projectes, eingenommen habe. In der nun folgenden Diskussion gibt der Oberbürgermeister zu bedenken, daß ein so wichtiger Gegenstand, der von der Provinz bereits in die Hand genommen sei, nicht ohne Weiteres abzuweisen ist, umso mehr, als die Versammlung selbst durch Bewilligung eines größeren einmaligen Betrages und eines Zuschusses von 100 Mk. jährlich für die Arbeitercolonie bei Könitz die Nothwendigkeit, daß etwas geschehen müsse, anerkannt hat. Er bittet, durch Einlegung einer gemischten Commission der Sache näher zu treten. Dies wird einstimmig angenommen. In der nächsten Sitzung sollen die Mitglieder gewählt werden. Herr Weißner verliest sodann das Schreiben des Magistrats, in welchem um Wahl von Delegirten zu einer gemischten Commission behufs Abfassung einer Petition gegen das Volksschulgesetz er sucht wird und giebt eine Begründung des Antrages, in welcher u. A. bemerkt wird, daß die Commune Elbing in den letzten 3 Decennien etwa 400,000 Mk. für das Volksschulwesen ausgegeben habe. Nachdem noch Herr Justizrath Horn die Momente, welche in dem neuen Entwurf besonders schädigend auf die Gestaltung des Volksschulwesens und auf die Interessen der Commune wirken würden, hervorgehoben und bemerkt hat, daß auch dem Wunsche nach Religiosität in unserer Stadt in jeder Weise Rechnung getragen ist, was dadurch bewiesen wird, daß z. B. in der Schuldeputation eine entsprechende Anzahl von Geistlichen sitze, daß von den Schulinspektoren 6 geistlichen Standes, von den Schulrevisoren 2 Geistliche seien wird die Diskussion eröffnet, in welcher u. A. Herr Prediger Harder sich bechwert, daß die Vorberathung nicht der 3. (Schul-)Abtheilung zugegangen ist und in welcher

einige Redner (z. B. Herr Kindermann) mit Rücksicht auf das rasche Tempo, mit welchem die mit der Durchbearbeitung des Entwurfes betraute Commission des Landtages vorgeht, schleunige Erledigung der Sache, event. Einberufung einer außerordentlichen Sitzung in 8 Tagen beantragen. Diese Anträge werden abgelehnt, da Herr Direktor Nagel bemerkt, daß die Commission des Abgeordnetenhauses vielleicht erst in Wochen mit der Arbeit fertig sei, und die Petition dann immer noch zur Zeit käme. Der Antrag auf Wahl von Delegirten zur gemischten Commission wird genehmigt und werden in dieselbe gewählt die Herren Dr. Jacoby, Justizr. Horn, Prediger Harder, Direktor Dr. Nagel, Rechtsanwalt Schulze und Buchhändler Weißner. Gleichzeitig wird der Commission die Ermächtigung ertheilt, die Petition, ohne dieselbe der Versammlung erst zur Berathung vorzulegen, abzusenden. — Seitens der 4. Abthlg. werden sodann die Namen der in das Curatorium der Wasserwerke (Wasserdeputation) zu wählenden Herren vorgeschlagen und von der Versammlung genehmigt. Es sind dies die Herren Terlestki, Kienapfel und Gustav Bernick. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung.

Vermischtes.

*** Ein Geschenk der Kaiserin für den Kaiser.** Auf einer seiner Morgenpromenaden im Tiergarten traf der Kaiser kürzlich in der Nähe des Denkmals der Königin Luise einen seiner Hofjuweliere und zog ihn ins Gespräch. Nach Erkundigungen über seine Familie sagte der Kaiser: „Sie haben da wieder ein Meisterstück gefertigt, welches die Kaiserin mir geschenkt hat, und ich freue mich, daß außer mir Niemand ein Stück in dieser Art besitzt.“ Der betreffende Gegenstand besteht in einer silbernen, inwendig vergoldeten Cigarettenboxe, auf deren Deckel die Kaiserstandarte und der Commodorestander, kreuzweise übereinanderliegend, eingraviert sind.

*** Von der Höflichkeit der Kosaken.** Die im Jahre 1813 Berlin mit ihrer Anwesenheit beglückten, pflegte eine alte Dame aus ihren Erinnerungen folgende kleine Geschichte zu erzählen: Die Tochter eines angesehenen Arztes in der Friedrichstadt sitzt spielend und singend am Pianoforte. Des hört ein Kosak unterm Fenster. Wie bezaubert geht er den schmelzenden Tönen nach von Treppe zu Treppe, gelangt glücklich durch eine Anzahl von Zimmern ins rechte und stellt sich hordend hinter die einsame jungfräuliche Ampfione, welche durch einen Spiegel ihren martialischen Besuch erblickt und, halbtodt vor Schrecken natürlich entsetzt. Der Kosak aber hält sie auf, bittet mit unverständlicher Rede, aber freundlicher Gebärde, um ein da capo und winkt ohne Umstände Freunde von der Straße herauf. Die Musik fährt den bärtigen Rittlern in die Beine — und in wenigen Augenblicken beginnt im Musikzimmer der schönste Kosakentanz. Das arme Fräulein muß ihren zitternden Fingern ernstlich zureden, daß sie in dieser kritischen Stunde den Dienst nicht verlassen. Zerknirschten Herzens dankt sie dem Himmel, als der Tanz endet und — findet sich nicht wenig überrascht, als die zufriedenen Tänzer mit den treuherzigsten Mienen ein Goldstück auf Klavier legen. Alles Weigern ist umsonst, die Geber verschwinden, das Goldstück bleibt da.

*** Die Absicht des Grafen Kleist vom Voh,** nach Verbüßung seiner Haft nach Afrika zu gehen, von welcher mehrere Blätter vor einigen Tagen be-

richteten, scheint doch nicht besonders ernst gewesen zu sein. U. A. beweist dies ein Brief des Gefangenen an einen Handlungscommis L., worin derselbe den Letzteren um eine Reihe von Besorgungen bittet und ferner erwähnt, daß er nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß vorerst seine persönlichen Angelegenheiten zu ordnen gedenkt, um dann für längere Zeit nach Amerika zu gehen, wo er bereits früher einmal war. Im Weiteren schreibt er, daß ihm die siebenmonatige Abschließung von allen früher in so reichem Maße genossenen Lebensfreuden doch nach und nach „an die Nieren gegangen“ sei und er sich körperlich und geistig sehr elend fühle, wozu der Aufenthalt im Maskenflügel der Anstalt, wo „Foxer-Parl“ sich auf Station B III, Zelle 285 unter Aufsicht des Wärters Thiede befindet, am meisten beiträgt. Welch großer Beliebtheit sich übrigens Graf Kleist in gewissen Kreisen erfreut, zeigt die für sich sprechende Thatfache, daß sich unter seinen zur Genüge bekannten Freunden eine Vereinigung gebildet hat, welche, man höre und staune, nichts weniger als eine großartige, feierliche Abschlusfeier des so lange schmerzlich Vermißten beabsichtigt. Jedoch dürfte die Direction der Strafanstalt einen Strich durch die Rechnung machen. Denn da sich die Freundesgesellschaft Kleist's nunmehr auch aus einstigen Inassen des Gefängnisses vermehrt hat, veranlaßt durch die besondere Gabe desselben, sich „Freunde“ zu erwerben, wird die Direction einem alten Brauche folgen, Strafgefangene, bei deren Entlassung eine Manifestation vorausgesehen wird, einen Tag zuvor nach dem Polizei-Präsidenten abzuschieben, wo die Freilassung ohne Aufsehen erfolgen kann.

Blasenkrankheiten.

Blasenbeschwerden sind jetzt allgemein und die qualvollsten Leiden des Menschen, und verursachen bestige körperliche und geistige Zerrüttungen. Diese Leiden sind sehr hartnäckig und werden irrtümlich vielfach als unheilbar erklärt. Die bittigsten Blasenleiden werden jedoch sicher dem Gebrauche von Warner's Safe Cure weichen, wie dies die Erfahrung des Herrn C. G. Laux, Privatmann in Annaberg in Sachsen, welcher schreibt: „Obgleich ich bis vor einem Jahre wenig von solchen Mitteln hielt, die da und dort in Zeitungen empfohlen werden, so bin ich doch heute durch die Wirkung von Warner's Safe Cure vollständig anderer Meinung geworden. Ein halbes Jahr lang litt ich an einem recht schmerzlichen Wasserscheiden, nach Aussage meines Arztes an Blasenstein. Alle Hausmittel, an welchen man ja in solchen Fällen durchaus keinen Mangel leidet, blieben erfolglos. Selbst mein, zwar erst später hinzugezogener Arzt versprach mir nur durch Dresdenener Professoren die erwünschte Heilung. Da griff ich zu Warner's Safe Cure und siehe da, nach zehnwöchentlichem Gebrauche dieser Medizin war mein Leiden völlig beseitigt.“

„Von Herzen drängt es mich daher, der Firma Warner nächst Gott meinen wärmsten Dank auszusprechen. Möchte doch noch recht vielen ähnlich Leidenden durch dieses Mittel Heilung zu Theil werden!“

Zu beziehen in Elbing von der Apotheke Brückstraße Nr. 19 und anderen bekannten Apotheken.
 Verantwortl. Redacteur Max G. Stärk in Elbing.
 Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing.

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Von der auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 7. September 1889, 17. September 1890, 9. Februar 1891 und 22. Januar 1892 auszugebenden Reichsanleihe legen wir den Nennbetrag von

Ein Hundert und Sechzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen.
 Berlin, den 3. Februar 1892.

Reichsbank-Directorium. Dr. Koch, Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

- Reichshauptbank und sämtliche Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung.
- Berlin: General-Direction der Seehandlungs-Societät, — Bank für Handel u. Industrie, — Berliner Handels-Gesellschaft, — S. Bleichröder, — Brest u. Gelpke — Delbrück, Leo u. Co., — Deutsche Bank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Co., — Direction der Disconto-Gesellschaft, — Dresdner Bank, — F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft, — Jacob Landau, — Mendelssohn u. Co., — Mitteldeutsche Creditbank, — Nationalbank für Deutschland, — S. C. Plant, — Richter u. Co., — A. Schaaffhausen'scher Bankverein, — Gebr. Schickler, — Robert Warshawer u. Co.
- Aachen: Aachener Disconto-Gesellschaft, — Bergisch-Märk. Bank, Aachen.
- Altona: W. S. Warburg.
- Barmen: Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer u. Co.
- Bielefeld: Westfälische Bank.
- Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, — N. S. Nathalion Nachf.
- Bremen: Bremer Bank, — Bremer Filiale der Deutschen Bank, — Bernhd. Voose u. Co., — Schulze u. Wolbe.
- Breslau: Breslauer Disconto-Bank, — Breslauer Wechsel-Bank, — C. Heimann, — S. L. Landsberger, — G. v. Pachtal's Entel, — Schleißer Bank-Verein.
- Cöln: Sal. Oppenheim jun. u. Co., — A. Schaaffhausen'scher Bank-Verein.
- Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank.
- Darmstadt: Bank für Handel u. Industrie.
- Dortmund: Dortmund Bank-Verein.
- Dresden: Dresdner Bank, — Dresdner Bankverein, — Günther u. Rudolph, — Sächsishe Bank zu Dresden.
- Duisburg: Duisburg-Ruhrorter Bank.
- Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten u. Söhne.
- Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, — v. d. Heydt-Kersten u. Söhne.
- Essen: Essener Credit-Anstalt.
- Frankfurt a. Main: Deutsche Effekten- u. Wechselbank, — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Co., Commandite Frankfurt a. Main, — Deutsche Vereinsbank, — J. Dreysfus u. Co., — von Erlanger u. Söhne, — Filiale der

- Bank für Handel u. Industrie, — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Grunelius u. Co., — G. Ladenburg, — Mitteldeutsche Creditbank, — M. A. von Rothschild u. Söhne, — Jacob S. S. Stern, — L. u. C. Wertheimer.
- Glogau: S. M. Fließbach's Wwe.
- Görlitz: Communalstädtische Bank für die Preussische Oberlausitz.
- Halle a. S.: Hermann Arnold u. Co., Bl.-Comm.-Gesellschaft, — S. F. Lehmann, — Reinhold Stecker, — Halle'scher Bank-Verein von Kullisch, Raempff u. Co.
- Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, — L. Behrens u. Söhne, — Commerz- und Disconto-bank in Hamburg, — Hamburger Filiale der Deutschen Bank, — Norddeutsche Bank, — Vereinsbank in Hamburg, — M. M. Warburg u. Co.
- Hannover: Hermann Bartels, — Hannover'sche Bank, — Ephraim Meyer u. Sohn.
- Karlsruhe: Veit L. Homburger, — Filiale der Rheinischen Creditbank, — G. Müller u. Conf., — Strauß u. Co.
- Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, — J. Simon Wwe u. Söhne.
- Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Leipziger Bank, — Becker u. Co.
- Magdeburg: Magdeburger Bankverein, Klinsieck, Schwanert u. Co., — Magdeburger Privat-Bank, — F. A. Neubauer, — Ziegler u. Koch.
- Mannheim: Deutsche Unionbank, — Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, — W. S. Ladenburg u. Söhne, — Rheinische Creditbank.
- München: Bayerische Hypotheken- u. Wechselbank, — Bayerische Vereinsbank, — Merck, Fink u. Co.
- Nürnberg: Königliche Hauptbank, — Bloch u. Co., — Anton Kohn, — Vereinsbank, — J. Em. Wertheimer.
- Oldenburg: Oldenburgische Spar- und Leihbank.
- Posen: Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
- Saarbrücken: G. F. Grohe-Genrich u. Co.
- Stettin: Wm. Schlutow.
- Strasburg i. Elsass: Aktien-Gesellschaft für Boden- u. Kommunal-Kredit in Elsass-Lothringen.
- Stuttgart: Königl. Württemb. Hofbank, — Stahl u. Federer, — Württembergische Bankanstalt vormalig Pflaum u. Co., — Württemb. Vereinsbank.

am 9. Februar d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schulverschreibungen zu 200, 500, 1000, 2000, 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufendem Zinscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60 Mark** für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schluschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Berechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4	des zugetheilten Betrages	spätestens am	27. Februar d. J.,
1/4	"	"	6. April d. J.,
1/4	"	"	25. Juni d. J.,
1/4	"	"	22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schulverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schulverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3prozentige konsolidirte Preussische Staats-Anleihe

Von der auf Grund der Gesetze vom 26. April 1886 (G.-S. S. 131), vom 16. Juli 1886 (G.-S. S. 209), vom 8. April 1889 (G.-S. S. 69), vom 10. Mai 1890 (G.-S. S. 90) und vom 20. Juni 1891 (G.-S. S. 167) auszugebenden Anleihe legen wir im Auftrage des Herrn Finanzministers den Nennbetrag von

Ein-hundert-und-achtzig Millionen Mark

unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe ist mit 3 vom Hundert jährlich zu verzinsen. Die Zinscheine sind am 1. April und 1. October fällig.

Berlin, den 3. Februar 1892.

Königliche General-Direction der See-handlungs-Societät.
von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt:

General-Direction der See-handlungs-Societät in Berlin, sämtlichen Preussischen Regierungs-Haupt-Kassen, Kreis- und Steuerkassen, Reichs-Hauptbank in Berlin, Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, sämtlichen innerhalb Preußens belegenen Reichsbank-Auflasten mit Kassen-Einrichtung, ferner in

Berlin: Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Brest und Gelpke, Delbrück, Leo u. Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Co., Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft, Jacob Landau, Mendelssohn u. Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, H. E. Plant, Richter u. Co., A. Schaaffhausenscher Bankverein, Gebrüder Schindler, Robert Warshawer u. Co.,

Nachen: Nachener Disconto-Gesellschaft, Bergisch-Märkische Bank Nachen,

Altona: W. S. Warburg,

Barmen: Barmer Bankverein Hunsberg, Fischer u. Co.,

Bielefeld: Westfälische Bank,

Braunschweig: Braunschweigische Credit-Anstalt, N. S. Nathalion Nachf.,

Bremen: Bremer Bank, Bremer Filiale der Deutschen Bank, Bernhd. Voose u. Co., J. Schulke u. Wolbe,

Dreslau: Dreslauer Disconto-Bank, Dreslauer Wechsel-Bank, E. Heimann, S. L. Landsberger, S. v. Pachaly's Entel, Schlesiener Bank-Verein,

Cöln: Sal. Oppenheim jun. u. Co., A. Schaaffhausenscher Bank-Verein,

Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank,

Darmstadt: Bank für Handel u. Industrie,

Dortmund: Dortmunder Bank-Verein,

Dresden: Dresdner Bank, Dresdner Bankverein, Günther u. Rudolph, Sächsische Bank zu Dresden,

Duisburg: Duisburg-Muhrorter Bank,

Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank,

Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, v. d. Heydt-Kersten u. Söhne,

Essen: Essener Credit-Anstalt,

Frankfurt a. M.: Deutsche Effecten- und Wechselbank, Deutsche Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrissius u. Co. Kommandite Frankfurt a. Main, Deutsche Vereinsbank, J. Dreyfus u. Co., von Erlanger u. Söhne, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Grunelius u. Co., E. Ladenburg,

Mitteldeutsche Creditbank, M. A. von Rothschild u. Söhne, Jacob S. S. Stern, L. u. C. Wertheimer,

Glogau: S. M. Fliesbach's Wwe.,

Görlitz: Communalstädtische Bank für die Preuß. Oberlausitz,

Halle a. S.: Hermann Arnhold u. Co. Bank-Commandit-Gesellschaft, S. J. Lehmann, Reinhold Steckner, Halle'scher Bank-Verein von Kulisch Raempf u. Co.,

Hamburg: Anglo-Deutsche Bank, L. Behrens u. Söhne, Commerz- und Discontobank in Hamburg, Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Norddeutsche Bank in Hamburg, Vereinsbank in Hamburg, M. W. Warburg u. Co.,

Hannover: Hermann Bartels, Hannoversche Bank, Ephraim Meyer u. Sohn,

Karlsruhe: Veit L. Gomburger, Filiale der Rheinischen Creditbank, S. Müller u. Conf., Strauß u. Co.,

Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank, J. Simon Wwe. u. Söhne,

Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipziger Bank, Becker u. Co.,

Magdeburg: Magdeburger Bankverein Klindfiel, Schwanert u. Co., Magdeburger Privat-Bank, F. A. Neubauer, Ziegler u. Koch,

Mannheim: Deutsche Unionbank, Köster's Bank, Aktien-Gesellschaft, W. S. Ladenburg u. Söhne, Rheinische Credit-Bank,

München: Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, Bayerische Vereinsbank, Merck, Fint u. Co.,

Nürnberg: Königliche Hauptbank, Bloch u. Co., Anton Kohn, Vereinsbank, J. Em. Wertheimer,

Oldenburg: Oldenburgische Spar- u. Leihbank,

Posen: Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen,

Saarbrücken: G. F. Grohe-Henrich u. Co.,

Stettin: Wm. Schlutow,

Strasburg i. Elzass: Actien-Gesellschaft für Boden- u. Kommunal-Kredit in Elzass-Lothringen.

Stuttgart: Königl. Württemb. Hofbank, Stahl u. Federer, Württembergische Bankanstalt vormalig Pflaum u. Co., Württemb. Vereinsbank,

am 9. Februar d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags

und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schulverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit vom 1. April 1892 ab laufendem Zinscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60 Mark** für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schluschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Berechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. April 1892 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die von dem Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 22. Februar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Artikel 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4	des zugetheilten Betrages	spätestens am	27. Februar d. J.,
1/4	"	"	6. April d. J.,
1/4	"	"	25. Juni d. J.,
1/4	"	"	22. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 27. Februar d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter gleichzeitiger Entrichtung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Abnahme der Stücke (Artikel 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schulverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende von der General-Direction der See-handlungs-Societät ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schulverschreibungen das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu Zeichnungsscheinen sind vom 4. Februar d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 32.

Elbing, den 7. Februar.

1892.

Diplomaten in der Sommerfrische.

Original-Novelle von Ferd. Schifkorn.

23) Nachdruck verboten.

„Guten Morgen, guten Morgen,“ rief der Rath, die Rauchwolken ausstoßend, und ohne von dem Ende der Cigarre anzubliden. „Du warst gestern nochmals in Treuenfels, wie ich hörte; erwähnte Tante Agathe nichts von unserem Gaste, dem Direktor?“

„Allerdings, er soll in der Umgegend nach Römersteinen forschen“, erwiderte Hermann im Tone eines rapportirenden Ordnonanzoffiziers.

„Und weshalb kommt auch sie nicht?“

„Sie klagte über Kopfschmerz“, referirte Zener, und fügte, als der Rath erstaunt aussah, salutirend hinzu: „Befiehlst Du noch etwas, Herr Bruder?“

„Höre, mein Junge, was sind das für Geschichten, und wie siehst Du aus?“ fragte der Rath, indem er sich dem noch immer vorschrittmäßig Verharrenden näherte und scharf in das überwachte, trotzig stielte Gesicht desselben blickte; „ah, ich errathe, Du zürnst mir noch, sollte es Dir denn wirklich Ernst sein mit dem Kinde?“

„Es war mir wenigstens Ernst“, versetzte der Gefragte finster.

„So, so, na, nimm mir's nicht übel, Brüderchen, aber nach Deinen Grundsätzen —“

„Es bedarf keiner weiteren Entschuldigung, Herr Bruder, ich war im Unrechte“, unterbrach ihn der junge Mann mit einem wahrhaft heroischen Aufwande von kalter Ruhe.

„Weiter, Junge, trotz alledem verstehe ich Deine Leidenbittermine nicht“, rief der Rath jetzt ärgerlich. „Du mußt es doch so gut wie alle Anderen aus den Zeitungen herausgelesen haben, daß es“ — hier blickte der Rath vorsichtig ringsum, ehe er fortfuhr, „daß es nächstens losgeht; nun vom Standpunkte der Vernunft und Humanität gesehen, ist's allerdings ein Unglück, doch daß Du, ein junger Soldat, ein Offizier, welcher doch wissen muß, daß es sich nicht um einen Pappenstiel, sondern um das politische und nationale Sein oder Nichtsein handelt, daß Du, sagte ich, bei solchen Aussichten den Kopf hängen läßt, das, entschuldigen Herr Lieutenant, das begreife ein Anderer!“

So warn der Sprecher auch geworden, der junge Offizier schien heute kein Blut in den Adern zu haben und erwiderte nur in demselben kalten überlegenen Tone wie bisher mit der Frage: „Du glaubst also an den Krieg?“

„Ob ich an den Krieg glaube?“ wiederholte der Rath in der That verblüfft, „hm, sonderbare Frage das, glaubst Du etwa nicht daran?“

Hermann zuckte mitläufig die Achseln. „Eigentlich sollte auch ich jetzt den Schweigsamen und Geheimnißvollen spielen“, sagte er dann, „indessen ich sehe davon ab, da es für das große Ganze nützlich sein dürfte, wenn auch Du von der Lage der Dinge unterrichtet bist.“

„Und diese Lage der Dinge?“ fragte der Rath immer erstaunter.

Hermann neigte sich zum Ohre des Bruders mit den im Tone festester Ueberzeugung gesprochenen Worten: „Die Lage der Dinge ist die, daß der Friede gesichert ist.“

„Besser, das ist stark“, rief der Rath überrascht zu nicht geringem Triumphe des jüngeren Bruders: „und Deine Duell?“ fragte er dann.

Hermann verbeugte sich stolz.

„Die Duell ist mein Geheimniß.“

„Wie aber, wenn sie trügerisch wäre und Du dich doch irrtest?“

Doch auch dieser Frage folgte nur ein mitläufiges Lächeln des jungen Mannes.

„Wenn ich irre“, versetzte er mit voller Betonung, „dann hast Du das Recht, mich vor aller Welt einen dummen —“

Die letzten Worte verhallten in dem lauten „Waidmanns Heil!“ der aus dem Hause tretenden Heidelberger Studenten, welchen der Oberst mit dem Bergrath, der Professor und zuletzt der Marquis folgten, Alle in mehr oder minder vollständigem Jägerostüme und mit Flinten und Jagdtasche versehen.

Man grüßte Hermann mit Ausrufen des Staunens und der Mißbilligung über dessen vermeintliche Unpünktlichkeit; als die Herren aber die bleiche Gesichtsfarbe des jungen Offiziers bemerkten, zogen sie bedauernd und mit freundlichen Wünschen für eine rasche Besserung des vorgeschützten Unwohlseins von dannen. Nur der Marquis, welcher den Zug schloß, meinte mit seinem feinen sarkastischen Lächeln, daß Diplomaten-Nebelkeiten stets etwas Besonderes zu bedeuten haben, und wünschte dem „Herrn Collegen“ den besten

Erfolg in einem Tone, daß dem jungen Manne sofort das Blut zu Kopfe stieg.

Indessen all' den ihm zugewandten Blicken gegenüber blieb ihm abermals nichts übrig, als die höfliche Verneigung des Marquis eben so höflich zu erwidern und seinem Grolle erst nach dem Abzuge der Jäger Luft zu machen, was denn auch kräftigst geschah.

„Bei allen Teufeln,“ brummte er zornig vor sich hin, „ich wollte, wir hätten Krieg, und der fränkische Hallunke stände mir als Feind gegenüber!“

„Et, welch' blutdürstige Wünsche!“ ließ sich die silberhelle Stimme Ferta's vernehmen, welche unvermerkt aus dem Hause und an die Seite des Zürnenden getreten war, „darf man vielleicht fragen, welchen Unlaß der arme Marquis meinem verehrten Herrn Schwager zu so unchristlichem Haffe gegeben?“

Auch diese Rede war nicht ohne ironischen Beigeschmack, und als sich die Blicke der beiden begegneten, drückten sie nichts weniger als jene Zärtlichkeit aus, welche sich zwischen jungen Verwandten verschiedenen Geschlechtes so häufig und naturgemäß einfindet. Ferta durste sich übrigens als Herrin des Hauses mit Recht über arge Vernachlässigung von Seiten Hermanns beklagen, und wenn sie die Unhöflichkeit des Schwagers dennoch großmüthig übersehen, so war dies nur deshalb geschehen, weil sich das innige Einverständniß des schönen Offiziers mit Kelly trotz ihres eigenen häuslichen Mißgeschickes mit der Freude eines neidlosen Herzens bemerkt und außerdem Ersatz in den ritterlichen Huldigungen des Marquis gefunden hatte.

Nach dem Zermürnisse mit Kelly jedoch, das dem scharfen Blicke der jungen Frau nicht entgangen war, und gegenüber einer ganz unbegreiflichen feindlichen Gesinnung wider ihren liebenswürdigen Freund, ließ die junge Frau ihrem Unbehagen an dem wunderlichen Benehmen des Schwagers um so entschiedeneren Ausdruck. Hermann seinerseits, nicht weniger unzufrieden mit seiner schönen Schwägerin, sah sich in seiner gereizten Stimmung keineswegs veranlaßt, die Angreiferin galant zu behandeln.

„Se nun, Frau Schwägerin,“ erwiderte er, „es ist eben nicht Jedermanns Sache, an einen Feind des Vaterlandes überschwengliche Freundschaft zu verwenden.“

„An einen Feind des Vaterlandes!“ rief Ferta um so ärgerlicher, als sie sich getroffen fühlte, „ei, wie ist mir doch? War mir's doch, als hörte ich eben erst die bestimmte Weisung eines Friedensapostels, woher nun ein Feind des Vaterlandes?“

„Wahrhaftig, meine Frau Schwägerin scheint sich eines außerordentlich scharfen Gehörs zu erfreuen,“ sagte Hermann spöttisch, an dem unsichtbaren Bartschmucke auf den Oberlippen drehend, „übrigens ist der Marquis Diplomat und kann somit solcher im Frieden noch mehr schaden als im Kriege.“

„Wirklich?“ meinte die junge Dame spottend,

„ei, ich dachte, daß man eben in der Person meines Herrn Schwagers einen großen Diplomaten eigens hierher gesandt habe, um den Marquis unschädlich zu machen; ist es nicht so?“

Hermann fühlte die ihm versetzten Nadelstiche so lebhaft, daß er Mühe hatte, seine äußere Ruhe zu bewahren; wenn die kleine Frau jedoch der Meinung war, als Dame einen Diplomaten ungestraft reizen zu dürfen, so hatte sie sich entschieden geirrt.

„Hätte ich ahnen können,“ erwiderte der schwer Beleidigte mit scharfer Betonung, „daß meines Bruders Haus mit einer Diplomatin gesegnet ist, welche nicht nur gegen den Schwager, sondern gegen den eignen Gatten conspirirt und in directer und inniger Verbindung mit der Hauptstadt des uns feindlich gesinnten Landes steht, dann hätte ich eine so undankbare Mission gewiß zurückgewiesen.“

Die Vergeltung war so kräftig ausgefallen, daß Ferta bis in die Lippen erblaßte; mit einem Male war ihr nun klar, weshalb ihr Hermann in und außer dem Hause so oft in den Weg getreten war, ohne hierdurch zu einer Annäherung veranlaßt zu werden, und nicht gewohnt, mit ihren Gedanken hinter dem Berge zu halten, ließ sie ihrer Entrüstung freien Lauf.

„Sieh doch, welch' erhabene Mission!“ rief sie, die schönen Arme über den Busen kreuzend und den jungen Mann mit blitzenden Augen fixirend. „Eine Mission, welche es sich zur Aufgabe macht, die Frau des Hauses, welche Dich gastlich aufgenommen, die Frau, welche Dir mit schweßerlicher Liebe entgegengekommen, dieselbe Frau, welche täglich und stündlich für Deine Pflege denkt und sorgt, auf Schritt und Tritt zu verfolgen, jedes Wort zu belauschen, kurz ihr Gast und Spion zugleich zu sein!“

„C'est la guerre, Madame,“ warf Hermann als schwachen Vertheidigungsversuch hin, welcher jedoch nur wie Del, ins Feuer gegossen, wirkte.

„Nein, mein Herr! Solche Kriegsführung mag Frauen anstehen, welche die ermangelnde Kraft nur durch List zu ersetzen vermögen, ob schon selbst eine Frau nie zu entschuldigen wäre, welche ihre eigene Schwester verräth; doch immerhin, Du hast Deinen Zweck erreicht, ich leugne nichts und fürchte nichts. Klage mich bei dem an, der Dir die Mission ertheilte, ich werde mich zu rechtfertigen wissen; aber wäre dies auch nicht möglich, wäre ich die große Sünderin, für welche Du mich zu halten scheinst, um Deine Heldenthat, Herr Schwager, würde ich Dich dennoch nie beneden.“

„Nun, das muß man sagen, in diesem Hause könnte einem die glänzendste Diplomaten-Carriere verleidet werden,“ murmelte Hermann nach der hastigen Entfernung Ferta's, indem er das ihm vor Ueberraschung entfallene Monocle mit solcher Energie in das Auge warf, daß ohne die unfehlbare Virtuosität des Sigers eine schwere Beschädigung unvermeidlich gewesen wäre; „wahrlich, ein merkwürdiges Talent, das die

Frauen haben, ihre eigenen Handlungen im hellsten, jene des Mannes im schwärzesten Lichte zu zeigen; stand ich doch wie ein ertappter Verbrecher vor derselben Frau, welche — bah, das kann mich allerdings nicht irre machen — nach dem Vorbeer greift, darf sich durch den Stich einer Fliege nicht entmuthigen lassen."

Hermann blickte zum Schlusse dieses Monologes erschreckt nach dem Hause um, von wo er Geräusch zu vernehmen gemeint; es wäre ihm doch nicht angenehm gewesen, wenn seine schöne Schwägerin den Fliegenvergleich vernommen hätte — die Stiche derselben waren doch unterschieden schmerzhafter. Plötzlich aber sah er nach der Uhr und stampfte ärgerlich mit dem Fuße; über all' dem hatte er den Zweck ganz vergessen, der ihn aus seinem Zimmer in den Garten geführt.

Gewiß ist Karl schon wieder fort zur Post, sagte er sich, indem er einen versiegelten Brief aus der Rocktasche zog, wie um sich zu versichern, daß an demselben Alles in Ordnung sei. Die Adresse war an einen hocharistokratischen Namen, dessen Träger zugleich ein hoher Staatsfunctionär war, gerichtet, und mochte das Schreiben nach der Vorsicht, wemitt Hermann es wieder in der Tasche versorgte, von großer Wichtigkeit sein.

Na, all das Zerren und Mäkeln wird nicht hindern, daß mir von anderer Seite hohe Anerkennung für die guten Dienste zu Theil wird, sagte er dabei halblaut vor sich hin; wenn nur Karl noch da wäre.

Allein Karl war in der That schon wieder mit Briefen auf die Post gegangen, wie sich Hermann durch einen Blick in das neben dem Pferdestalle gelegene Wohnzimmer des Burchen selbst überzeugte, und verdrießlich schritt Letzterer nun die Partwege entlang, um die Rückkunft des Verschickten abzuwarten, da der Brief noch um jeden Preis mit der nächsten Post abgehen sollte.

Während dieses ziellosen Umherstreifens war es Hermann plötzlich, als höre er ein ganz merkwürdiges Geräusch, und rasch in der Richtung desselben vorwärts schreitend, sah er sich mit einem Male einem Schauspiel gegenüber, dessen Anblick ihn zu einer Bildsäule erstarren ließ.

Auf einer von exotischen Pflanzen umschlossenen Gartenbank saß Nelly, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, während die Linke immer wieder das Sacktuch an die Augen drückte, welche, sonst so hell, zu unversiegbaren Thränenquellen geworden schienen.

Der junge Offizier war kein Schwächling, besaß gesunde Nerven und hatte im Jahre 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern Dinge gesehen, die manches tapfere Herz erbeben gemacht, und dennoch ward er jetzt abwechselnd bleich und roth, bebten seine Lippen, und war ihm gegenüber diesem schluchzenden Mädchen schlimmer zu Muth, als dem schwersten Verbrecher vor seinem Richter.

Groll und Unmuth in seiner Seele schmolz wie Schnee vor der Sonne, mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn zu den Füßen der Weinenden, und deren Hand ergreifend sagte er mit vor Rührung vibrierender Stimme: „Vergieb, Schwesterchen, vergieb, wenn ich wie ich fürchte, diese Thränen erpreßte.“

Tief seufzend blickte Nelly auf. Ihre blassen Züge bewiesen deutlich, daß sie in der That schwer litt. Das sonst so muthige, energische Mädchen konnte die Täuschung ihrer ersten Liebe um so schwerer verwinden, als diese bei ihr kein blitzartig entstandenes Gefühl, sondern eine tiefe, von den Tagen ihrer Kindheit her erwachsene Herzensneigung war, welche durch jenes ritterliche Kunststück unter dem Institutsfenster genährt, nun trotz der Fehler und Untugenden des Helden unter den wärmenden Strahlen der Gegenliebe zu herrlichster Vollblüthe gediehen war.

„Kannst Du denn glauben, daß jene thörichtest Reden ernstlich gemeint waren?“ fuhr Hermann fort, auf den stummen vorwurfsvollen Blick Nelly's hin.

„Wenn Manneswort nicht gilt, was soll man dann noch glauben?“ fragte diese mit demselben Blicke leise.

Betroffen senkte der junge Offizier das Haupt; was hätte er gegeben in diesem Augenblicke für das Recht, den Vorwurf in dieser Frage zurückzuweisen, allein er mußte ihn dulden, mochte er sich die Lippe blutig beißen, um den inneren Schmerz zu verbergen.

„Sei barmherzig, Nelly, ich liebe Dich,“ sagte er, die kleine Hand des Mädchens an seine heiße Stirn pressend, „sage mir, was ich thun soll, um Dein Vertrauen wieder zu gewinnen, und ich werde es thun, welches Opfer es auch kosten sollte.“

Nelly schüttelte schwermüthig das Haupt. „Ich soll Dir dies sagen? Ich, das schwache thörichte Mädchen?“ fragte sie.

„Schwach und thöricht war nur ich,“ versetzte Hermann tonlos.

Leise entzog Nelly dem Reutigen ihre Hand, legte sie leicht auf dessen Schulter, und während ein schwaches Lächeln wie ein Sonnenstrahl aus Regenwolken über ihre Züge flog, sagte sie: „Nicht doch, höre mir nur einen Augenblick zu und Du wirst alsbald erkennen, was ich noch vor sechs Wochen für ein thörichtes kindisches Mädchen war.“

Hermann blickte fragend auf.

„Etwa fünfzehn Mädchen meines Alters saßen den Abend vor dem Abschiedstage innig aneinander geschniegelt in einem Bosquet des Institutsgartens,“ erzählte das junge Mädchen, träumerisch in die sonnige Morgenlandschaft blickend. „Die ersten Rosen spendeten ihre duftenden Abschiedsgrüße, der Abendstern funkelte geheimnißvoll auf uns herab, wir aber träumten von künftigem Liebesglück und malten uns gegenseitig das Bild des Mannes aus, dem unser Herz gehören sollte. Waren wir nicht

ndische Mädchen?" fragte die Erzählerin mit eigenthümlich weichem Ausdrucke.

"D, fahre fort!" bat Hermann, mit ganzer Seele an den Lippen des lieblichen Mädchens hängend.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Leichenverbrennung eines Europäers in Indien.** In Bombay fand kürzlich, wie von dort gemeldet wird, ein einzig dastehendes Ereigniß statt: die Leichenverbrennung eines Europäers nach Hinduweise. Es war die Leiche des Ungarn Eduard Rehatsek, der wegen seiner tiefen Kenntniß orientalischer Sprachen, besonders des Arabischen und Persischen, viel genannt wurde, indessen ein sehr einsiedlerisches Leben führte. Kein Europäer durfte seine Schwelle überschreiten. Am 3. Juli 1819 in Monk geboren, genoß er seine Erziehung in Pest und besuchte später die dortige Universität, wo er hauptsächlich Mathematik und Latein studirte. Bald jedoch ergiff ihn die Wanderlust. Zunächst durchstreifte er Europa, hielt sich beinahe ein Jahr in Paris auf, ging dann nach Amerika und vier Jahre später nach Indien. In Bombay, wo er Ende 1847 anlangte, fand er eine Anstellung als Professor der Mathematik und des Lateinischen am Wilson-College. Drei Jahre später wurde er Mitglied der Universität in Bombay und war dort für zwölf Jahre mit den Prüfungen im Arabischen, Persischen, Lateinischen und Französischen betraut. Schon um diese Zeit fing er an, die Gesellschaft aller Europäer zu meiden und wählte seine Freunde unter den gebildeten Eingeborenen. Nachdem er jedoch seine Stelle aufgegeben, zog er sich ganz von der Welt zurück und führte ein Einsiedlerleben im vollsten Sinne des Wortes. Seine Wohnung bestand aus einem kleinen Hause (Bungalow), er verrichtete jegliche Arbeit selbst, was in Indien gewiß der ärmste Kuli nicht thut. Man konnte ihn jeden Morgen zum Markte wandern sehen, wo er die wenigen Früchte und Gemüse kaufte, aus denen seine dem Hindugesetz entsprechende Pflanzkost bestand. Eine Errungenschaft europäischer Cultur, die er tief zu verachten schien, hatte er jedoch in den letzten Jahren angenommen, und das war — ein Dreirad. So sah ich, wie der betreffende Correspondent weiter schreibt, in Bombay, wie er, halb europäisch, halb orientalisches gekleidet, langsam auf seinem Dreirade mit seinen eingekauften Borräthen die Queen's Road entlang fuhr. Gewiß hat Niemand, der das so auffallend

gekleidete Männchen zum ersten Male sah, sich eines! Lächelns erwehren können, und doch war eben dieser Mann einer der größten Gelehrten, auf den jede europäische Universität mit gerechtem Stolge hätte blicken können. Trotz aller Sonderbarkeiten oder vielleicht gerade deswegen verdiente dieser Mann Bewunderung. Alle seine Ersparnisse, sein Gehalt, seine Pension wendete er der Wissenschaft zu. Seine Werke sind in englischer Sprache, die er meisterhaft beherrschte, verfaßt und die meisten auf seine Kosten veröffentlicht. So widmete dieser Sonderling alle Früchte seines einsamen Lebens einer Gesellschaft, die er ängstlich vermied und die er zu verachten schien. Sein letztes, kurz vor seinem Tode beendiges Werk, das sowohl von eisernem Fleiß und unermüdblicher Ausdauer als auch von tiefem Wissen zeugt, ist eine Uebersetzung von „Mirakadhus Weltgeschichte“ aus dem Persischen ins Englische. Bei ganz vereinzelt Anlässen trat er einmal aus seiner Abgeschlossenheit heraus, um persönlich die Früchte seines reichen Wissens darzulegen. So, als er in der Anthropologischen Gesellschaft zu Bombay fesselnde Vorträge über die „Verehrung der Todten in China“ und über „Hindustanische Civilisation“ hielt. Aber auch da war er unnahbar, er kam, sprach und ging, auf keine Frage antwortend, sich in keine Erörterung einlassend; ja, es schien fast, als fürchte er wie ein strenggläubiger Hindu jede verunreinigende Berührung mit Europäern. Sein Fleiß war geradezu staunenswerth, da er nicht allein an seinen großen Werken arbeitete, sondern nie eine Woche verstreichen ließ, ohne die einheimische Presse mit einem Aufsätze zu bereichern. Nur drei Tage vor seinem Tode, als er schon zu schwach war, zu sprechen deutete er nach seinem Schreibtische, wo der gewohnte Wochenaufsatz bereit lag. Seinem Glauben, oder wie soll ich es nennen? gemäß, wies er bis zuletzt jede ihm angebotene Hilfe europäischer Aerzte zurück und bestimmte ausdrücklich, daß kein Europäer seiner nach Hindugebrauch zu vollziehenden Leichenverbrennung beiwohnen dürfe. So versammelten sich denn die indischen Freunde in dem bescheidenen, ärmlichen Hause des großen Gelehrten, wo der Leichnam nach einheimischem Gebrauche, das Gesicht unbedeckt, ganz mit Blumen überschüttet, ausgestellt war. In Procession wurde der Körper in offener Bahre nach Worli, dem Feuerbestattungsplatze der Hindus, gebracht und dort verbrannt.